

Bratzsch, Hans-Ulrich; Loose, Brigitte; Ludwig, Udo

Article

Ostdeutsche Wirtschaft 2000 und 2001: Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion verstärkt sich trotz erneutem Absturz im Baubereich

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Bratzsch, Hans-Ulrich; Loose, Brigitte; Ludwig, Udo (2000) : Ostdeutsche Wirtschaft 2000 und 2001: Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion verstärkt sich trotz erneutem Absturz im Baubereich, *Wirtschaft im Wandel*, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 6, Iss. 12, pp. 331-336

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143060>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ostdeutsche Wirtschaft 2000 und 2001: Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion verstärkt sich trotz erneutem Absturz im Baubereich

Der exportgeleitete Aufschwung in Deutschland hat auch die ostdeutsche Wirtschaft erfasst. Gestützt auf die kontinuierliche Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen expandieren Nachfrage und Produktion im Verarbeitenden Gewerbe seit dem Herbst 1999 mit zweistelligen Zuwachsraten. Besonders die Hersteller von Vorleistungsgütern und von Investitionsgütern profitieren vom Aufwärtstrend im Export und seiner Ausstrahlung auf die Investitionstätigkeit im Inland. Aber auch die Unternehmensdienstleister werden von dieser Entwicklung mitgezogen. Wegen der am Anfang eines konjunkturellen Aufschwungs typischen, mit zeitlicher Verzögerung eintretenden Beschleunigung des privaten Verbrauchs ist der Nachfrageimpuls für die Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern, den Handel und die konsumnahen Dienstleister in diesem Jahr noch verhalten. Diese Anbieter dürften erst im kommenden Jahr an die kräftige Aufwärtsbewegung ankoppeln. Ganz im Gegensatz dazu setzt sich die Abwärtsbewegung im ostdeutschen Baugewerbe in diesem Jahr nicht nur fort, sondern sie verstärkt sich sogar sprunghaft. Vor allem im Mietwohnungsbau und im gewerblichen Bau läuft die Anpassung an ein langfristig tragbares Niveau auf eine „harte Landung“ hinaus. Im nächsten Jahr wird sich der Rückgang abschwächen, die Talsohle der Entwicklung im Bausektor wird jedoch noch nicht erreicht.

Bei diesem Nebeneinander von Expansion und Schrumpfung nimmt das Bruttoinlandsprodukt in Ostdeutschland in diesem Jahr um 2,5 % und im nächsten Jahr um 2,9 % zu. Sein Wachstum bleibt damit im Jahr 2000 noch einmal hinter dem Anstieg in Westdeutschland zurück und schließt erst danach zu ihm auf. Bei diesen Wachstumsraten der gesamtwirtschaftlichen Produktion wird die Erwerbstätigkeit insgesamt erneut zurückgehen, wengleich vor allem im zweiten Arbeitsmarkt aufgrund der verschärften Bedingungen für die Bewilligung von Lohnkostenzuschüssen. Auch wenn der Arbeitsplatzabbau im Baugewerbe und im öffentlichen Dienst anhalten wird, dürfte die Talsohle der Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt im Jahr 2001 erreicht werden. Die registrierte Arbeitslosigkeit wird mit rund 18 % der Erwerbspersonen auf hohem Niveau verharren.

Wirtschaftsprognosen knüpfen in der Regel an die von der amtlichen Statistik berichteten ein-

schlägigen Vorgänge in der nahen und fernen Vergangenheit an. Dies war in der jüngsten Zeit auf regionaler Ebene nur sehr eingeschränkt möglich, da die Umstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf das Europäische System von 1995 (ESVG'95) offenbar mehr Zeit der Statistiker beanspruchte als ursprünglich geplant war. Seit August liegt nun die Erstberechnung der Produktions-, Einkommens- und Beschäftigungsdaten nach dem neuen System für Länder und die Ost-West-Regionen in Deutschland vor¹ und schärft wieder den Blick der Prognostiker in die Zukunft. Laut ESVG'95 ist das Bruttoinlandsprodukt in Ostdeutschland (ohne Berlin) im Jahr 1999 um 1,5 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Wie hat sich die Entwicklung in diesem Jahr fortgesetzt und welche Tendenz zeichnet sich für das Jahr 2001 ab? Diesen Fragen wird hier nachgegangen. Damit aktualisiert und ergänzt das IWH zugleich seine Prognosen für die ostdeutsche Wirtschaft aus diesem Jahr.²

Verarbeitendes Gewerbe: Rückkehr auf hohen Wachstumspfad

Die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands ist im vergangenen Jahr unter dem Druck der regionalen Krisen im weltwirtschaftlichen Umfeld nur um 4,4 % gewachsen.³ Dies entspricht einer Halbierung des Anstiegs gegenüber den Vorjahren. Gestützt auf die kontinuierlich gestiegene Wettbewerbsfähigkeit⁴ besitzt das Verarbeitende Gewerbe gute Aussichten nicht nur auf die Fortsetzung des Wachstumsprozesses,

¹ Vgl. STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG: Bruttoinlandsprodukt in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 1999 – revidierte Ergebnisse nach ESVG 1995. Stuttgart, August 2000.

² Vgl. BRAUTZSCH, H.-U.; LOOSE, B.; LUDWIG, U.: Ostdeutsche Wirtschaft auch im Jahr 2000 zwischen Hoch in der Industrie und Tief im Bau, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 4/2000, S. 97 ff.

³ Diese Angabe aus der VGR weicht überdurchschnittlich vom Produktionsindex aus der Fachstatistik für das Verarbeitende Gewerbe ab. Damit ist nicht auszuschließen, dass das Wachstum der Bruttowertschöpfung im Jahr 1999 beim jetzigen Rechenstand unterschätzt wird.

⁴ Vgl. BRAUTZSCH, H.-U.; LOOSE, B.; LUDWIG, U.: Die sektorale Entwicklung der ostdeutschen Wirtschaft im Lichte des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, in diesem Heft S. 339 ff.

sondern sogar auf dessen erneute Beschleunigung. Bereits seit dem Herbst 1999 hat das Tempo angezogen – nach der deutlichen Abschwächung in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres.

Für den weiteren Verlauf in diesem Jahr zeigen die Auftragseingänge und auch die Geschäftserwartungen der vom IWH befragten Unternehmen ein Beibehalten des hohen Wachstumstempos der Produktion an.

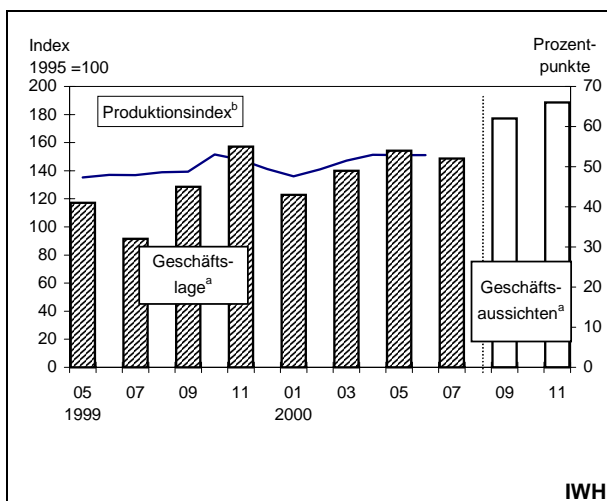
Tabelle 1:
Vierteljährliches Produktionswachstum im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands^a
- Volumenindex der Produktion -

	Veränderung in % gegenüber	
	Vorjahresquartal ^b	Vorquartal ^c
1999		
1. Vierteljahr	6,0	2,7
2. Vierteljahr	5,9	1,8
3. Vierteljahr	7,1	3,0
4. Vierteljahr	12,4	4,5
2000		
1. Vierteljahr	11,4	1,3
2. Vierteljahr	11,8	2,5

^a Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost. – ^b Arbeitstägig bereinigt. – ^c Arbeitstägig und saisonbereinigt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Abbildung 1:
Geschäftslage und Geschäftsaussichten im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe



^a Differenz aus den Prozentanteilen der optimistischen und pessimistischen Urteile der befragten Unternehmen. – ^b *Nachrichtlich*: Gleitender Drei-Monatsdurchschnitt der Produktionsindizes des Verarbeitenden Gewerbes.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Umfragen und Berechnungen des IWH

Tabelle 2:
Auslandsumsatz der ostdeutschen Industrie^a
- Veränderung gegenüber Vorjahr in % -

Gütergruppe	1998	1999	2000 1. Hj.	Nachr.: Umsatz 1. Hj. 2000
Vorleistungsgüter	14,9	11,6	37,7	21,9
Investitionsgüter	71,1	11,3	30,2	11,2
Gebrauchsgüter	3,3	4,0	30,0	13,8
Verbrauchsgüter	5,2	1,4	15,0	7,9
Insgesamt	33,8	10,3	32,0	15,4

^a Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Tabelle 3:
Exportquoten der ostdeutschen Industrie^a
- Anteil des Auslands- am Gesamtumsatz in % -

Gütergruppe	1997	1998	1999	1. Hj. 2000	
				NBL	ABL
Vorleistungsgüter	15,3	16,3	17,1	19,4	32,1
Investitionsgüter	20,6	30,1	30,6	35,8	52,7
Gebrauchsgüter	16,3	15,3	15,4	17,3	31,8
Verbrauchsgüter	6,9	7,1	7,1	7,3	19,3
Insgesamt	14,6	17,9	18,7	21,2	37,2

^a Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost.

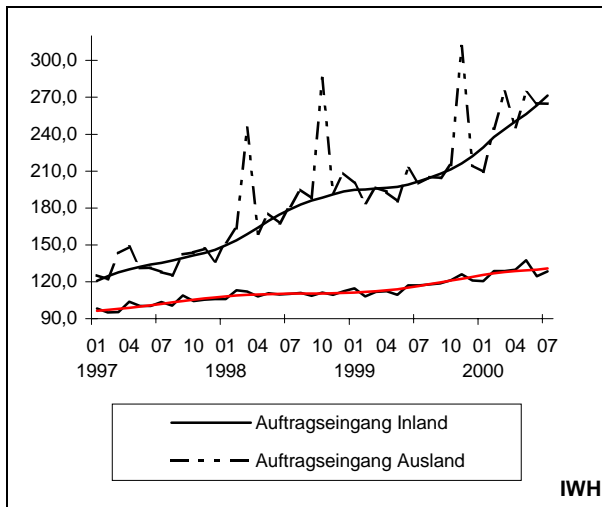
Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Derzeit profitieren die Unternehmen vor allem vom kraftvollen konjunkturellen Aufschwung im internationalen Umfeld. Der starke Zuwachs an Aufträgen aus dem Ausland und die zunehmende Bedeutung des Auslandsumsatzes signalisieren zugleich weitere Fortschritte in der Marktfähigkeit und Akzeptanz ostdeutscher Industriegüter vor allem in Westeuropa. Die Aufwärtstendenz zieht sich mit zweistelligen Zuwachsraten durch alle Hauptgütergruppen. Vor diesem Hintergrund kletterte die Exportquote des Verarbeitenden Gewerbes in der ersten Jahreshälfte 2000 auf reichlich ein Fünftel.

Die zunehmende Abhängigkeit des ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbes von der internationalen Konjunktur impliziert freilich auch das Risiko von Nachfrageausfällen bei – wie in vielen Prognosen beschrieben – nachlassenden Auslandsimpulsen im kommenden Jahr.⁵ Wenn dann – wie

⁵ Vgl. z.B. ARBEITSKREIS KONJUNKTUR: Konjunktur 2000 und 2001: Wechsel der Auftriebskräfte stabilisiert starke Produktionsdynamik in Deutschland, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 10/2000, S. 271 ff.

Abbildung 2:
 Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands^a
 - Saisonbereinigte Volumenindizes und Trend (glatte Komponente), 1995=100 -



^a Neue Bundesländer und Berlin-Ost.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

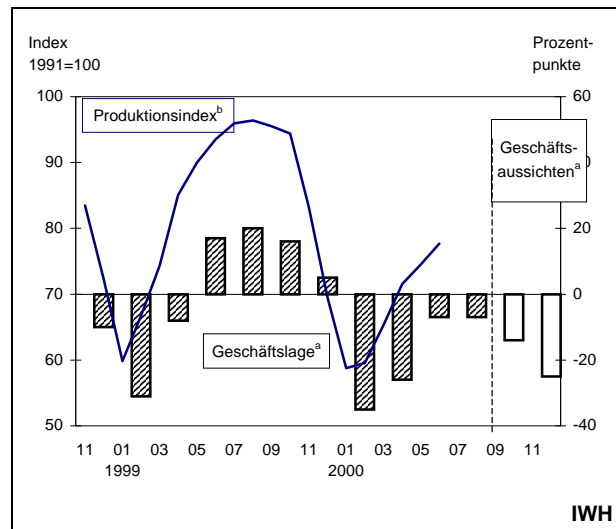
in den Prognosen ebenfalls erwartet – die Binnenkonjunktur in Deutschland stärker in Schwung kommt, wird das Verarbeitende Gewerbe in Ostdeutschland einen neuen Schub erhalten. Gerade in diesem Wechsel der Nachfrageimpulse zum Inland wird seine vergleichsweise hohe Binnenorientierung zum Zuge kommen. Die anziehende Inlandskonjunktur wird ausreichen, um im Jahr 2001 die erwartete Abschwächung der Nachfrageimpulse vom Ausland zu kompensieren.

Die Bestellungen aus dem Inland, das hier den gesamtdeutschen Wirtschaftsraum umfasst, expandieren ohnehin schon jetzt kräftig, vor allem die Auftragseingänge bei Vorleistungsgütern und Investitionsgütern. Auch von der Nachfrageseite sind damit günstige Voraussetzungen für die Rückkehr des Verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland auf den hohen Wachstumspfad in den neunziger Jahren gegeben. Die Wertschöpfung dürfte in diesem und im nächsten Jahr um rund 10 % zunehmen.

Baugewerbe: Talfahrt mit Sprüngen

Die derzeit verfügbaren amtlichen Frühindikatoren, wie Auftragseingänge und Baugenehmigungen, sowie die IWH-Umfragen zur Geschäftsentwicklung signalisieren, dass sich die Talfahrt des Baugewerbes im Prognosezeitraum fortsetzen wird. Nachfrage und Produktion schrumpfen in diesem Jahr sogar deutlich stärker als im Vorjahr.

Abbildung 3:
 Geschäftslage und Geschäftsaussichten im ostdeutschen Baugewerbe



^a Differenz aus den Prozentanteilen der optimistischen und pessimistischen Urteile der befragten Unternehmen. – ^b Nachrichtlich: Gleitender Drei-Monatsdurchschnitt der Produktionsindizes des Bauhauptgewerbes.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Umfragen und Berechnungen des IWH.

Insbesondere gibt es bisher keine Anzeichen, dass der Produktionseinbruch im Hochbau und dabei hauptsächlich im Wohnungsbau bald gestoppt wird. Die Nachfragerückgänge haben sich im Gegenteil im 1. Halbjahr 2000 nochmals stark beschleunigt. Auch wenn die Modernisierung und Sanierung des Altbestandes und die Schließung von Baulücken im innerstädtischen Bereich noch nicht abgeschlossen sind und der Versorgungsgrad mit Eigenheimen deutlich unter westdeutschen Verhältnissen liegt, wird die Nachfrage im Prognosezeitraum hier weiter nachgeben. Vor allem bieten die mit den Überkapazitäten an Geschosswohnungen verbundenen Vermietungsprobleme und die damit zusammenhängenden ungünstigen Renditeaussichten kaum Anreize für Investoren. In dem Maße, wie bestehende Wohnungsüberhänge abgebaut werden sowie die verfügbaren Einkommen im Zuge der Verstärkung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums steigen, wird auch die Talsohle im Wohnungsbau erreicht werden. Dieser Zeitpunkt dürfte erst nach dem Jahr 2001 liegen. Die Abwärtsbewegung wird sich aber im kommenden Jahr mit einem Rückgang von etwa 3 % nach 7,5 % in diesem Jahr wieder abschwächen.

Nicht ganz so negativ zeichnet sich die Entwicklung im Wirtschaftsbau ab. Zwar deutet der bereits seit 5 Jahren anhaltende und im ersten Halbjahr 2000 nochmals leicht beschleunigte Rück-

Tabelle 4:
Entwicklung der Bauinvestitionen in Ostdeutschland^a
- Veränderung gegen dem Vorjahr in % -

Jahr	Bauinvestitionen insgesamt	davon:	
		Wohn- bauten	Gewerbliche und Öffent- liche Bauten
1992	43,0	35,8	47,0
1993	19,6	27,0	16,0
1994	24,3	40,1	15,7
1995	2,4	13,6	-5,1
1996	-1,2	6,1	-7,0
1997	-4,4	-0,6	-7,8
1998	-7,9	-9,1	-6,7
1999	-1,3	-3,2	0,4
2000	-6,0	-7,5	-4,7
2001	-2,2	-3,0	-1,5

^a Neue Bundesländer und Berlin-Ost.

Quellen: Statistisches Bundesamt (ESVG 1995); 2000 und 2001 Prognose des IWH.

gang der gewerblichen Bauinvestitionen darauf hin, dass der in der ersten Hälfte der neunziger Jahre entstandene Kapazitätsüberhang nur allmählich abgebaut wird. Die Nachfrageimpulse aus der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland werden jedoch nicht mehr so stark nachlassen wie in diesem Jahr. So sind bauliche Erweiterungsinvestitionen angesichts der wieder kräftig expandierenden Industrieproduktion für 2001 zu erwarten. Darauf verweist auch die IWH-Industrienumfrage zu den Investitionsplänen der Unternehmen. Insbesondere beabsichtigen Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten, die Investitionsausgaben für Bauten nach langjähriger Zurückhaltung nun wieder zu erhöhen. Die Baugenehmigungen deuten im saisonbereinigten Verlauf aufgrund einer leicht aufwärtsgerichteten Tendenz bei den Fabrik- und Werkstattgebäuden sowie den Handels- und Lagergebäuden ebenfalls auf eine deutliche Abflachung des Abwärtstrends im Wirtschaftsbau hin. Die Nachfrage nach gewerblichen Bauten nimmt aber im Jahr 2000 insgesamt – wegen der Schwäche im ersten Halbjahr – mit etwa 5% nochmals etwas stärker ab als im Vorjahr. Im nächsten Jahr wird bei anhaltend hohem Wachstum in der ostdeutschen Industrie, aber auch im Dienstleistungsgewerbe die Entwicklung im Wirtschaftsbau mit einem Rückgang von nur noch 1 % im Jahresdurchschnitt weniger ungünstig verlaufen. Die Investitionsaktivitäten im öffentlichen Bereich dürften angesichts der angespannten Haushaltslage der ostdeutschen Länder und Kommunen

Tabelle 5:
Bauinvestitionen in Ostdeutschland pro Kopf der Bevölkerung
- in jeweiligen Preisen; Alte Bundesländer=100 -

Jahr	Bauinvestitionen insgesamt	davon:	
		Wohn- bauten	Gewerbliche und Öffent- liche Bauten
1994	164	110	242
1995	176	131	240
1996	181	143	238
1997	173	141	223
1998	153	121	205
1999	147	115	198
2000	140	108	190
2001	137	105	188

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Prognose des IWH.

in beiden Jahren nachgeben, und zwar mit 4 % in diesem bzw. 2,5 % im nächsten Jahr.

Alles in allem führt eine solche Entwicklung der Bauinvestitionen zu einem Pro-Kopf-Niveau, das zwar weiter rückläufig ist, aber mit etwa 40 % über dem westdeutschen Stand bleibt. Im Sog des Nachfragerückgangs wird die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe um 7 % im laufenden Jahr und um ca. 3 % im Jahr 2001 sinken.

Dienstleistungsbereich: Gespaltene Entwicklung

Im Bereich Handel und Gastgewerbe ist die Bruttowertschöpfung im vergangenen Jahr um 1,2 % gestiegen. Dieser leichte Aufwärtstrend hält in diesem Jahr an und wird sich erst im kommenden Jahr mit dem intensiveren Übergreifen des konjunkturellen Aufschwungs auf die Binnenwirtschaft verstärken. Dann tritt die vorgezogene dritte Stufe des Steuerentlastungsgesetzes in Kraft und wird eine deutliche Zunahme der verfügbaren Einkommen mit sich bringen. Der damit induzierte Ausgabenanstieg der privaten Haushalte wird auch den konsumnahen Dienstleistern zugute kommen.

Im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung ist die Wertschöpfung im vergangenen Jahr um 5,4 % gewachsen. Sie wird weiterhin kräftig expandieren, auch wenn das Geschäftsklima im Verkehrsgewerbe angesichts der derzeit hohen Kraftstoffpreise vorübergehend eingetrübt ist. Insgesamt wird sich das Wachstum im Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr beschleunigen.

Besonders kräftig wird im Prognosezeitraum der Wirtschaftsbereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ seine Wertschöp-

fung ausdehnen. Die unternehmensnahen Dienstleister in den neuen Bundesländern profitieren inzwischen in ähnlicher Weise von dem gesamtwirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland wie ihre westdeutschen Wettbewerber.⁶ Allerdings gibt es hier Branchen, für die Abstriche gemacht werden müssen, wie z. B. baunahe Dienstleister, die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, die Abwasserentsorgung.

Die Wertschöpfung der öffentlichen und privaten Dienstleister wird insgesamt nur moderat zunehmen. Einem weiteren – wenn auch abgeschwächten – Rückgang im öffentlichen Sektor wird ein geringer Zuwachs bei den privaten Dienstleistern gegenüberstehen.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 2000 und 2001

Auch im Prognosezeitraum wird das Nebeneinander von Expansion und Schrumpfung der sektoralen Wertschöpfung anhalten. Die Spreizung zwischen dem weiter zurückfallenden Baugewerbe und dem kräftig wachsenden Verarbeitenden Gewerbe nimmt dabei in diesem Jahr infolge der Verstärkung beider Tendenzen sogar wieder zu. Der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister setzt seinen Aufwärtstrend fort. Sein Beitrag zum Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung ist zusammen mit dem des Verarbeitenden Gewerbes groß genug, um die erneut kräftigen Produktionsausfälle im Baugewerbe mehr als auszugleichen. Allerdings bleibt das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in die-

sem Jahr noch hinter der gesamtwirtschaftlichen Expansionsrate in Westdeutschland zurück. Wenn im kommenden Jahr die Abwärtstendenz im Baugewerbe schwächer wird, dürfte die anziehende Binnenkonjunktur in Deutschland die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion so stark bestimmen, dass Ostdeutschland im Wachstumstempo des Bruttoinlandsprodukts mit Westdeutschland gleichziehen wird.

Arbeitsmarkt: Talsohle der Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt im Jahr 2001 in Sichtweite

Die Lage am ostdeutschen Arbeitsmarkt ist unverändert kritisch. Die Zahl der Erwerbstätigen in den ostdeutschen Flächenländern ging im Jahr 1999 nochmals um 0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Im ersten Arbeitsmarkt lag die Beschäftigung sogar um mehr als 1 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Sie nahm zwar im Verarbeitenden Gewerbe um 1,2 Prozent zu, und auch bei unternehmerischen Dienstleistern wurde sie aufgestockt. Der kräftige Personalabbau – insbesondere im Baugewerbe und im öffentlichen Dienst – konnte jedoch nicht kompensiert werden. Diese Entwicklung setzte sich auch im Verlauf des Jahres 2000 fort.

Die Zahl der Erwerbstätigen nimmt in diesem Jahr um 111.000 Personen gegenüber dem Vorjahr ab. Davon sind allein 90.000 Beschäftigungsverhältnisse im zweiten Arbeitsmarkt betroffen. Ausschlaggebend dafür ist der Rückgang von Lohnkostenzuschüssen im Zusammenhang mit der Einführung der Zielgruppenbindung. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen steigt um 43.000 auf 1,27 Millionen im Jahresdurchschnitt und verfestigt sich damit weiter. Bemerkenswert ist, dass der Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit deutlich geringer ausfällt als die Reduzierung der Erwerbstätigenzahl. Dies ist insbesondere auf das rückläufige Arbeitsangebot zurückzuführen.

Der Personalabbau im ersten Arbeitsmarkt wird im Verlauf des Jahres 2001 zum Stillstand kommen. Der Beschäftigungsaufbau im Verarbeitenden Gewerbe und bei den Unternehmensdienstleistern wird zwar etwas an Dynamik gewinnen. Er bleibt jedoch hinter dem kraftigen Produktionswachstum in diesen Zweigen zurück, da viele Unternehmen aufgrund ihrer – gegenüber den westdeutschen Wettbewerbern – relativ höheren Kostenbelastung gezwungen sind, die zunehmende Nachfrage auch über Produktivitätssteigerungen zu befriedigen. Der Beschäftigungsaufbau in den Wachstumsbranchen wird jedoch dann im Großen und Ganzen den

Tabelle 6:

Reale Bruttowertschöpfung in Ostdeutschland^a

- Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %, in Preisen von 1995 -

	1999	2000	2001
Produzierendes Gewerbe	0,5	1,9	3,5
darunter:			
Verarbeitendes Gewerbe	4,4	10,7	9,6
Baugewerbe	-3,2	-7,0	-3,2
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	2,7	3,0	3,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	4,0	5,7	5,7
Öffentliche und private Dienstleister	1,0	1,2	1,1
Bruttoinlandsprodukt	1,5	2,5	2,9

^a Ohne Berlin.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; Prognose des IWH.

⁶ Vgl. SPITZ, A.: Konjunktureller Aufschwung bei den unternehmensnahen Dienstleistern, in: ZEW Branchenreport Dienstleistungen, Juli 2000, S. 1.

Tabelle 7:
Eckdaten zum Arbeitsmarkt in Ostdeutschland (ohne Berlin)
- Inländerkonzept -

	1998	1999	2000	2001
<i>in 1.000 Personen</i>				
Erwerbsfähige ^a	9.803	9.794	9.780	9.773
Erwerbstätige in Ostdeutschland (Inland)	5.762	5.731	5.620	5.600
Erwerbstätige in Ostdeutschland im ersten Arbeitsmarkt	5.464	5.400	5.379	5.378
<i>Auspendler</i>	394	400	410	420
<i>Einpendler</i>	133	139	143	145
Erwerbstätige aus Ostdeutschland (Inländer)	6.023	5.992	5.887	5.876
Erwerbstätige aus Ostdeutschland im ersten Arbeitsmarkt	5.725	5.661	5.646	5.654
Unterbeschäftigung ^b	1.832	1.823	1.775	1.705
<i>Arbeitslose</i>	1.256	1.227	1.270	1.230
<i>Arbeitslose nach §§ 125, 126 SGB III</i>	35	33	33	33
<i>Ausfall durch Kurzarbeit in Vollzeitäquivalenten</i>	17	12	9	9
<i>Teilnehmer an Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen^c</i>	298	331	241	222
<i>Teilnehmer an Maßnahmen zur Fortbildung und Umschulung in Vollzeitäquivalenten</i>	133	129	130	120
<i>Teilnehmer an Deutsch-Lehrgängen</i>	8	8	8	8
<i>Vorruheständler^d</i>	85	83	79	76
<i>Altersteilzeit</i>	0	0	5	7
Bezieher von Erziehungsgeld mit vorangehender Erwerbstätigkeit	46	47	48	50
Erwerbspersonenpotenzial ohne Stille Reserve ^e	7.586	7.521	7.460	7.400
<i>in %</i>				
Erwerbsbeteiligungsquote ^f	77,4	76,8	76,3	75,7
Erwerbstätigenquote im ersten Arbeitsmarkt ^g	58,4	57,8	57,7	57,8
Erwerbstätigenquote insgesamt ^h	61,4	61,2	60,2	60,1
Unterbeschäftigungsquote ⁱ	24,2	24,3	23,8	23,0
Arbeitslosenanteil an der Unterbeschäftigung	70,5	69,1	73,5	74,1
Arbeitslosenquote ^k	17,7	17,4	18,1	17,7

^a Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahren. – ^b Summe aus den nachgestellten Kursivwerten. – ^c Einschl. Strukturanpassungsmaßnahmen. – ^d Einschließlich Arbeitslosen nach § 428 SGB III. – ^e Da Kurzarbeiter bereits in der Zahl der Erwerbstätigen enthalten sind, ist der Arbeitsausfall durch Kurzarbeit in Vollzeitäquivalenten zu subtrahieren, um eine Doppelzählung zu vermeiden. – ^f Erwerbspersonenpotenzial ohne Stille Reserve in Relation zu den Erwerbsfähigen. – ^g Erwerbstätige im ersten Arbeitsmarkt in Relation zu den Erwerbsfähigen. – ^h Erwerbstätige im ersten und im zweiten Arbeitsmarkt in Relation zu den Erwerbsfähigen. – ⁱ Anteil der Unterbeschäftigung am Erwerbspersonenpotenzial ohne Stille Reserve. – ^k Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtheit von erwerbstätigen Inländern im ersten Arbeitsmarkt (ohne Kurzarbeit in Vollzeitäquivalenten), Arbeitslosen und Personen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit; Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungen des IWH; 2000 und 20001: Prognose des IWH

Abbau von Arbeitsplätzen im Baugewerbe und beim Staat ausgleichen.

Die registrierte Arbeitslosigkeit wird sich im kommenden Jahr zurückbilden. Maßgeblich hierfür ist der fortgesetzte Rückgang des Arbeitsangebots⁷, der insbesondere durch Altersstruktur-

effekte, die Inanspruchnahme der gesetzlichen Regelungen zur Altersteilzeit sowie den Übergang in den vorzeitigen Ruhestand verursacht ist. Außerdem nimmt die Erwerbsneigung infolge der wachsenden Bildungsbeteiligung weiter ab.

Hans-Ulrich Brautzsch (*brt@iwh-halle.de*),
Brigitte Loose (*blo@iwh-halle.de*),
Udo Ludwig (*ldw@iwh-halle.de*)

⁷ Vgl. SCHNEIDER, H.; BERGEMANN, A.; FUCHS, O.; KEMPE, W.; KOLB, J.: Die Effizienz der Arbeitsmarktpolitik in den neuen Bundesländern. IWH-Sonderheft 3/2000, S.20 ff.

Die sektorale Entwicklung der ostdeutschen Wirtschaft im Lichte des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen

Die Umstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf das Europäische System lässt für Ostdeutschland auch die sektoralen Entstehungskomponenten des Bruttoinlandsprodukts in einem anderen Licht erscheinen. Während sich merkbare Veränderungen im Wachstumsverlauf der Wirtschaftsbereiche auf wenige Jahre – vor allem zu Beginn der Umstrukturierung der ostdeutschen Wirtschaft – konzentrieren, hat das europaweit harmonisierte Berechnungskonzept zu einem neuen strukturellen Erscheinungsbild der ostdeutschen Wirtschaft geführt. Im Gefolge der Eliminierung der Gütersteuern im Herstellungspreis, aber auch im Zusammenhang mit der Neugliederung der Wirtschaftszweige wird die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe deutlich niedriger als bisher, im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr dagegen deutlich höher, im Baugewerbe und bei den unternehmerischen Dienstleistern geringfügig höher ausgewiesen. Das hat zur Folge, dass die führende Rolle im Wachstumsprozess in der ersten Hälfte der neunziger Jahre nicht ausschließlich dem Baugewerbe und in den Folgejahren nicht vorrangig dem Verarbeitenden Gewerbe, sondern dem Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen zukommt.

Das Datenangebot im neuen Rechensystem bietet zugleich erstmals wieder seit 1996 die Möglichkeit, die Entwicklung von Produktivität und Lohnstückkosten nach Wirtschaftsbereichen zu bewerten. Dabei zeigt sich, dass vor allem der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie die unternehmerischen Dienstleister dafür verantwortlich sind, dass die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Ostdeutschlands den westdeutschen Vergleichswert immer noch um 12 % überschreiten. Dagegen zeichnet sich das ostdeutsche Baugewerbe bereits seit 1994 durch Kostenvorteile im Wettbewerb mit westdeutschen Anbietern aus. Das Verarbeitende Gewerbe hat in den neunziger Jahren systematisch den Nachteil bei den Lohnstückkosten abgebaut, ohne jedoch das westdeutsche Vergleichsniveau bereits zu erreichen. Die – verglichen mit Westdeutschland – höheren durchschnittlichen Lohnstückkosten in den wachstumsbestimmenden Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe und Unternehmensdienstleistungen führten dazu, dass der kräftige Produktionsanstieg bis

her nur einen vergleichsweise schwachen Beschäftigungsaufbau nach sich gezogen hat.

Die bislang gültigen gesamtwirtschaftlichen Größen für Ostdeutschland in den neunziger Jahren haben sich, wie die jüngst veröffentlichte Erstberechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ zeigt,⁸ mit dem Übergang auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen von 1995 (ESVG'95), mit der Aktualisierung der Preisbasis für die Ermittlung realer Größen und mit der neuen Abgrenzung des Wirtschaftsgebietes Ostdeutschland (mit oder ohne Berlin) grundlegend geändert. Das gilt nicht nur für die Höhe und Entwicklung der im Bruttoinlandsprodukt gemessenen gesamtwirtschaftlichen Leistung, sondern auch für die Ebene der Wirtschaftsbereiche. Die Änderungen betreffen hier vor allem die Messung der Produktionswerte und der Bruttowertschöpfung nach einem neuen Preiskonzept. Sie resultieren aber auch aus der Neugliederung der Wirtschaftszweige (vgl. Kasten). Dieser Aufsatz ist der Interpretationen des neuen Datenkranzes der amtlichen Statistik auf der Ebene der Wirtschaftsbereiche gewidmet.⁹

Mit der Einführung des ESVG wurden auch die Erwerbstätigenangaben und die Arbeitnehmerentgelte neu berechnet. Erstmals seit 1996 ergibt sich nun wieder die Chance, Kosten- und Produktivitätsrelationen zu Westdeutschland nach Wirtschaftsbereichen darzustellen. In der vorliegenden Arbeit werden deshalb auch die sektoralen Fortschritte beim Abbau der Produktivitätslücke und bei der Verringerung der Lohnstückkosten aus ESVG-Perspektive beleuchtet.

Alle im Folgenden dargestellten Revisionsergebnisse beziehen sich auf die engere gebietliche

⁸ Vgl. STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG: Bruttoinlandsprodukt in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 1999 – revidierte Ergebnisse nach ESVG 1995. Stuttgart, August 2000.

⁹ Mit diesem Beitrag wird die Auswertung der im August veröffentlichten Revisionsergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf Länderebene fortgesetzt. Vgl. LUDWIG, U.: Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands im Lichte des neuen Rechnungssystems der amtlichen Statistik – erste Interpretationen und Fragen, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 11/2000, S. 307 ff.

Abgrenzung Ostdeutschlands, das heißt auf die Gesamtheit der ostdeutschen Flächenländer Bran-

Wesentliche Änderungen der Entstehungsrechnung des Bruttoinlandsprodukts mit dem Übergang auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995^a:

Grenze zur Erfassung der Produktion weiter gezogen

Der Produktionsbegriff wird umfassender definiert als in der alten VGR. Nunmehr werden auch z. B. Lizenzen, selbstgestellte Software und Urheberrechte als Produktion ausgewiesen.

Neues Preiskonzept: Herstellungspreise

Die Produktionswerte und die Bruttowertschöpfung werden zu Herstellungspreisen und nicht mehr zu Marktpreisen berechnet. Damit werden diese Größen nicht nur wie bisher ohne Mehrwertsteuer, sondern auch ohne die sonstigen Gütersteuern (z. B. Mineralölsteuer), aber zusätzlich der empfangenen Gütersubventionen (z. B. Subventionen auf öffentliche Personenbeförderung) nachgewiesen. Das Bruttoinlandsprodukt wird nach wie vor zu Marktpreisen erfasst.

Neugliederung der Wirtschaftszweige und Sektoren

Die Wirtschaftszweige und Sektoren werden jetzt nach der deutschen Version der revidierten europäischen Systematik der Wirtschaftszweige klassifiziert (WZ 93). Neu ist insbesondere die Gliederung des Dienstleistungs Bereichs. Hier fällt die Umsetzung der privaten Dienstleister aus dem bisherigen Bereich Dienstleistungsunternehmen in den Bereich Öffentliche und private Dienstleister ins Gewicht. Mit der Zusammenfassung von Markt- und Nichtmarktproduzenten in diesem Bereich entfällt auch die früher geschlossene Darstellung des Unternehmenssektors und des Sektors Staat.

Neue Preisbasis für reale Rechnungen

Die reale Entwicklung der Bruttowertschöpfung und des Bruttoinlandsprodukts wird in Preisen des Jahres 1995 dargestellt.

Neuberechnung der Erwerbstätigkeit

Die geringfügige Beschäftigung wird umfassender in die Erwerbstätigenzahl einbezogen.

^a Vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT: Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1999 – Anlass, Konzeptänderungen und neue Begriffe, in: Wirtschaft und Statistik 4/1999, S. 257 ff.

denburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Als Referenzmaßstab werden in der Regel Angaben zu den alten Bundesländern (ohne Berlin) herangezogen. Zugleich werden in Einzelfällen Indikatoren aus den Fachstatistiken genutzt, um die Revisionsergebnisse kritisch zu würdigen. Erfahrungsgemäß unterliegen Erstberechnungen häufig Korrekturen, und dies auf Länderebene umso mehr, als sie mit den Eckwerten für Deutschland abgeglichen werden müssen.¹⁰

Verarbeitendes Gewerbe

ESVG'95: Hoher Wachstumspfad der Wertschöpfung in den neunziger Jahren

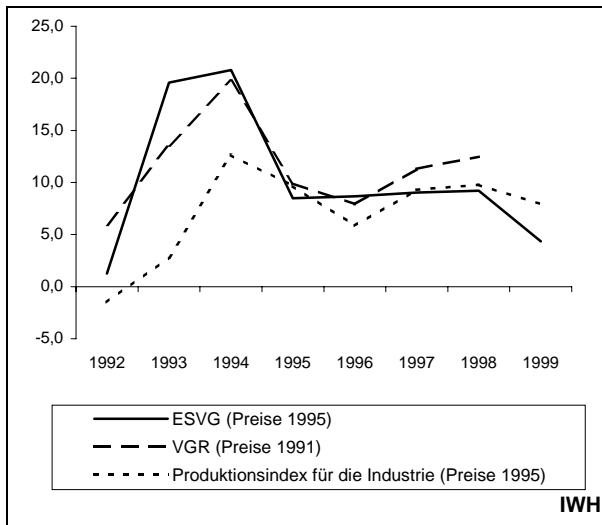
Nach den Revisionsergebnissen wird die Höhe der Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe deutlich niedriger als bisher, der zeitliche Verlauf in der ersten Hälfte der neunziger Jahren jedoch steiler, in der zweiten Hälfte dagegen flacher ausgewiesen (vgl. Abbildung 1). Ein Grund für das jetzt geringere Niveau der Wertschöpfung ist die Eliminierung der Gütersteuern im Herstellungspreis für Mineralölprodukte, für Branntwein und Tabak.¹¹ Aber auch die im Rahmen der neuen klassifikatorischen Abgrenzung vollzogene Ausgliederung der Reparaturleistungen und der Gewinnung von Steinen und Erden aus dem Verarbeitenden Gewerbe hat dazu beigetragen. Der damit verbundene Wegfall an Wertschöpfung ist wohl nicht durch die Eingliederung der Zweige Verlagsgewerbe (früher: Dienstleistungsgewerbe), Recycling (früher: Handel) und Fertigteilebau (früher: Baugewerbe) in das Verarbeitende Gewerbe aufgewogen worden. So wird die Höhe der nominalen Wertschöpfung jetzt um durchschnittlich 20 Prozent niedriger beziffert als im alten Berechnungssystem.

Die Abweichungen in den Messergebnissen sind nicht in allen Jahren gleich, sodass jetzt bei-

¹⁰ In der Regel zieht jede Änderung der vom Statistischen Bundesamt verantworteten Berechnungsergebnisse für Deutschland insgesamt Anpassungsarbeiten auf Länderebene nach sich. Die Erstberechnung der Länderdaten ist deshalb nicht das letzte Wort der amtlichen Statistik. Dafür spricht heute bereits nicht allein die Tatsache, dass die Ergebnisse für 1998 und 1999 noch keiner Originärberechnung, sondern einem Fortschreibungsverfahren entstammen. Darüber hinaus hat das Bundesamt inzwischen auch die Eckdaten rückwirkend korrigiert.

¹¹ Für Deutschland insgesamt vgl. hierzu ESSIG, H.; HARTMANN, N., u. a.: Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1991 bis 1999, in: Wirtschaft und Statistik 6/1999, S. 453.

Abbildung 1:
 Reale Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands (ohne Berlin): VGR und ESVG im Vergleich
 - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IWH.

spielsweise für 1992 nur ein geringes Wachstum der Wertschöpfung ausgewiesen wird. Hier dürften aber auch Datenkorrekturen eine Rolle gespielt haben. Darauf deutet die größere Nähe der Revisionsergebnisse zum Produktionsindex¹² für das Verarbeitende Gewerbe gegenüber den früheren Berechnungen hin. Der spätere Beginn der Wachstumsphase im Verarbeitenden Gewerbe schlägt sich zugleich in Zuwachsraten um rund 20 % für 1993 und 1994 nieder. Danach flacht der Anstieg ab, der Wachstumspfad der Wertschöpfung bleibt aber bis 1998 mit Zuwachsraten zwischen 8 und 9 % hoch.¹³

In den veränderten Wachstumsraten spiegelt sich auch der Übergang auf die Preise des Jahres 1995 für reale Rechnungen wider. Die damit verbundenen Revisionen der Preisreihen haben in der

¹² Der Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe wird nach einem Wägungsschema berechnet, das auf der Bruttowertschöpfung beruht, die bei der Produktion der einbezogenen Gütergruppen entsteht. Die Berechnung erfolgt allerdings zu Faktorkosten. Da diese Bewertungsgröße den Herstellungspreisen sehr ähnlich ist, die jetzt in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verwendet werden, ist ein Entwicklungsvergleich konzeptionell vertretbar.

¹³ Im Jahr 1999 halbierte sich laut ESVG'95 das Wachstum der Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe deutlich. Der Abstand der Berechnungen zum Produktionsindex signalisiert jedoch, dass die Revisionsergebnisse beim jetzigen Rechenstand die Wachstumsschwäche möglicherweise überschätzen.

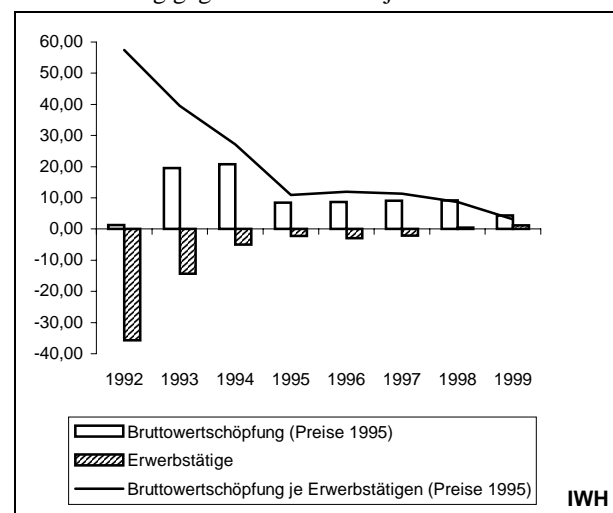
zweiten Hälfte der neunziger Jahre deutlich Einfluss auf das Verlaufsbild des Wachstums genommen. So hat die Preisrevision für 1995 erhöhend, für 1997 dagegen reduzierend auf die Wachstumsraten der realen Wertschöpfung gewirkt.

Lohnstückkosten signalisieren deutliche Verbesserungen auf der Angebotsseite

Das Verarbeitende Gewerbe startete in die Marktwirtschaft mit einem ausgeprägten Ungleichgewicht zwischen Produktion, Beschäftigung und Arbeitsentgelten. Im Interesse der Herstellung der Wettbewerbsfähigkeit wurden in der ersten Hälfte der neunziger Jahre massiv unrentable Arbeitsplätze abgebaut. Diese Anpassungsreaktion wurde noch durch die hohen Tarifabschlüsse in jenem Zeitraum verstärkt. Die Produktivität erhöhte sich rechnerisch bis 1997 mit jährlich zweistelligen Zuwachsraten. Spätestens 1998 waren die Quellen zur Produktivitätssteigerung durch Entlassungen im Wesentlichen ausgeschöpft und das Produktionswachstum ging insgesamt mit einem – wenn auch geringen – Beschäftigungsaufbau einher. Bis Ende der neunziger Jahre wurde die Produktivitätslücke im Verarbeitenden Gewerbe gegenüber Westdeutschland deutlich verringert. Der Angleichungsstand betrug zuletzt rund 63 Prozent.

Im gesamten Zeitraum gingen so die Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands zurück. Erstmals fiel 1994 ihr Anteil an der Wertschöpfung unter die Hundert-Prozent-

Abbildung 2:
 Reale Bruttowertschöpfung, Erwerbstätigkeit und Produktivität im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands (ohne Berlin)
 - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IWH.

Tabelle 1:

Produktivität, Arbeitsentgelte und Lohnstückkosten im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe von 1991 bis 1999 – Ost-West im Vergleich

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Ostdeutschland (ohne Berlin)									
Produktivität ^a in DM	15 327	24 136	33 678	42 812	47 481	53 157	59 201	64 339	66 332
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b in DM	21 963	31 809	35 846	42 474	47 286	49 989	51 197	52 081	53 424
Lohnstückkosten ^c	1,433	1,318	1,064	0,992	0,996	0,940	0,865	0,809	0,805
<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>									
Produktivität ^a		57,5	39,5	27,1	10,9	12,0	11,4	8,7	3,1
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b		44,8	12,7	18,5	11,3	5,7	2,4	1,7	2,6
Lohnstückkosten ^c		-8,0	-19,2	-6,8	0,4	-5,6	-8,0	-6,4	-0,5
Westdeutschland (ohne Berlin)									
Produktivität ^a in DM	89 330	88 704	86 309	92 922	94 810	95 060	99 453	103 899	105 336
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b in DM	59 954	64 569	66 228	69 505	72 857	75 047	76 726	78 287	79 454
Lohnstückkosten ^c	0,671	0,728	0,767	0,748	0,768	0,789	0,771	0,753	0,754
<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>									
Produktivität ^a		-0,7	-2,7	7,7	2,0	0,3	4,6	4,5	1,4
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b		7,7	2,6	4,9	4,8	3,0	2,2	2,0	1,5
Lohnstückkosten ^c		8,5	5,4	-2,5	2,7	2,7	-2,3	-2,3	0,1
Ost-West-Vergleich									
<i>Westdeutschland = 100</i>									
Produktivität ^a	17,2	27,2	39,0	46,1	50,1	55,9	59,5	61,9	63,0
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b	36,6	49,3	54,1	61,1	64,9	66,6	66,7	66,5	67,2
Lohnstückkosten ^c	213,5	181,0	138,7	132,6	129,6	119,1	112,1	107,4	106,8
<i>Nachr.: Nominale Lohnstückkosten</i>	205,6	176,5	137,7	131,3	129,6	121,8	113,2	108,6	108,0

^a Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Preisen von 1995. – ^b Arbeitnehmerentgelt (Inland) je Arbeitnehmer in jeweiligen Preisen. – ^c Arbeitnehmerentgelt (Inland) je Arbeitnehmer in Relation zur Bruttowertschöpfung (in Preisen von 1995) je Erwerbstätigen.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (Rechenstand: August 2000); Berechnungen des IWH.

Marke. Am Ende der neunziger Jahre deuten die Stückkosten im Durchschnitt aller Betriebe auf eine Gewinnmarge hin. Hinter diesem Durchschnitt verbirgt sich aber noch immer ein heterogener Mix von hochmodernen, wettbewerbsfähigen Unternehmen einerseits und unrentablen Betrieben andererseits. Die – verglichen mit dem Verarbeitenden Gewerbe in Westdeutschland – im Durchschnitt relativ höheren Lohnkosten sind mitverantwortlich dafür, dass der kräftige Produktionsanstieg bisher nur zu einem schwachen Beschäftigungsaufbau geführt hat. Im Jahr 1999 lagen die Lohnstückkosten im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe noch um knapp 7 Prozent über dem Vergleichswert in Westdeutschland.

Baugewerbe

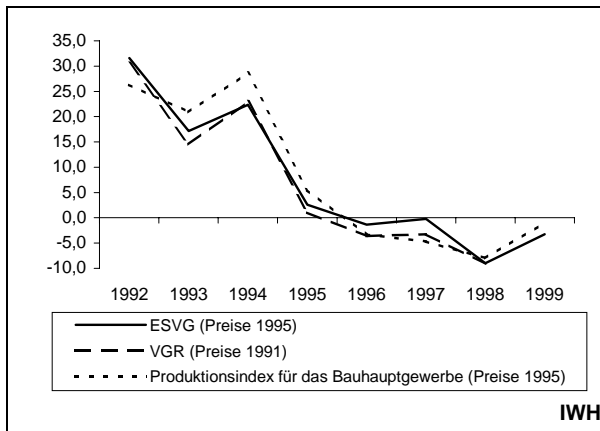
ESVG'95: Wachstumsverlauf der Wertschöpfung von VGR-Revision kaum beeinflusst

Höhe und Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Baugewerbe haben sich gegenüber der VGR relativ wenig verändert.¹⁴ Die Entwicklungs-

¹⁴ Im Zusammenhang mit der Neugliederung der Wirtschaftsbereiche nach der WZ 93 sind verschiedene Ein- und Ausgliederungen in bzw. aus dem Baugewerbe erfolgt, die vom Umfang her zu einer leichten, zwischen drei- und sechsprozentigen Erhöhung der Bruttowertschöpfung geführt haben. Von Bedeutung sind einerseits die *Ausgliederungen* des Fertigteilbaus in das Verarbeitende Gewerbe, der Autoglaserei in den Handel und der Schiffsanstreichererei in den Schiffsbau sowie andererseits die *Eingliederung* der

Abbildung 3:
Reale Bruttowertschöpfung im Baugewerbe Ostdeutschlands (ohne Berlin): VGR und ESVG im Vergleich

- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

verläufe – dargestellt an den Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr – sind nahezu deckungsgleich (vgl. Abbildung 3). Auch der vergleichsweise synchrone Verlauf des Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe mit den Revisionsergebnissen deutet darauf hin, dass die bisherigen Erkenntnisse nur wenig korrigiert werden müssen.¹⁵ Die Abweichung in der Veränderungsrate für 1996 in Höhe von 2,3 Prozentpunkten gegenüber dem alten Rechnungssystem ist vor allem auf eine Revision der Preisreihen zurückzuführen. Stieg der Preisindex laut alter VGR noch bis 1996 an, so geht er nach den revidierten Ergebnissen wie bei den Bauinvestitionen nun bereits 1996 zurück. Das zieht in realer Rechnung für 1996 eine höhere Wertschöpfung und damit einen geringeren Rückgang gegenüber 1995 nach sich. Mit 3 Prozentpunkten ist der größte Unterschied in den Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung zwischen alter und neuer Rechnung allerdings 1997 zu beobachten. Er beruht zu einem Drittel auf Preisrevisionen;

Montage von nachrichtentechnischen Geräten, Beleuchtungs- und Signalanlagen sowie Freileitungen als auch der textilen Raumausrüstung in das Ausbaugewerbe.

¹⁵ Die Wendepunkte im Wachstum der Bruttowertschöpfung des Baugewerbes spiegeln sich in der Regel auch im Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe wider. Lediglich für 1997 ergibt sich ein andersartiges Wendepunktverhalten. Das könnte zum einen Korrekturbedarf signalisieren. Zum anderen könnte sich dahinter aber auch ein realer Sachverhalt verbergen, und zwar das noch hohe Ausmaß an Ausbau- bzw. Modernisierungs- und Sanierungsleistungen im Jahre 1997, die vor allem dem Ausbaugewerbe zugute kamen und im Produktionsindex nicht erfasst sind.

zwei Drittel sind auf Datenkorrekturen zurückzuführen, die aber wegen der inzwischen Neuberechneten Investitionsangaben durch das Statistische Bundesamt wohl nochmals einer Anpassung unterliegen werden.

Wettbewerbsvorteil bei Lohnkosten schwindet

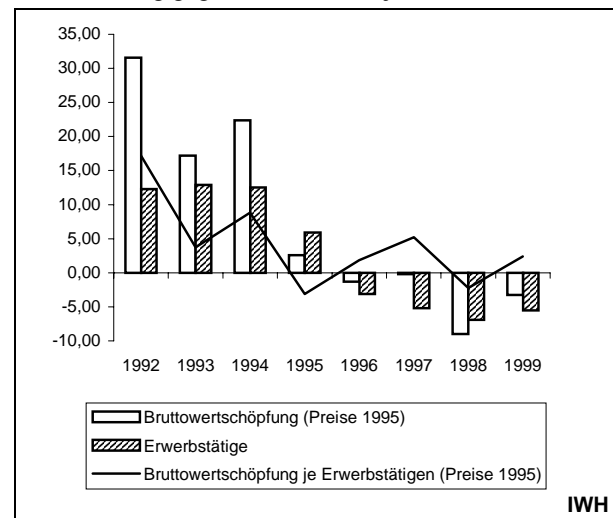
Im Unterschied zu den anderen Wirtschaftsbereichen hat das Baugewerbe in Ostdeutschland hinsichtlich seiner Wettbewerbsfähigkeit eine Sonderentwicklung durchlaufen. In dem Zeitraum bis 1997 hat es seine Position bei Produktivität und Arbeitsentgelten nicht nur systematisch verbessert, sondern seit 1994 werden sogar die Lohnstückkosten des westdeutschen Baugewerbes unterschritten. Damit gehört das Baugewerbe zu den wenigen Wirtschaftszweigen in Ostdeutschland, die von der Seite der Lohnkosten über einen Wettbewerbsvorteil verfügen.

In den Jahren mit überaus kräftigem Wachstum von 1991 bis 1994 holte das ostdeutsche Baugewerbe aufgrund einer deutlichen Leistungssteigerung je Beschäftigten auf. Erste Anzeichen von Nachfrageschwäche zogen im Jahr 1995 zwar einen Rückgang der Pro-Kopf-Leistung nach sich, da dieser aber geringer ausfiel als in den alten Ländern, konnte der Aufholprozess fortgesetzt werden. In den Jahren 1996 und 1997, in denen die Rückführung der Produktionskapazitäten im Baugewerbe auf ein langfristig tragbares Niveau im Gefolge der Nachfrageeinbußen begann, geschah die

Abbildung 4:

Reale Bruttowertschöpfung, Erwerbstätigkeit und Produktivität im Baugewerbe Ostdeutschlands (ohne Berlin)

- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Tabelle 2:

Produktivität, Arbeitsentgelte und Lohnstückkosten im ostdeutschen Baugewerbe von 1991 bis 1999 – Ost-West im Vergleich

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Ostdeutschland (ohne Berlin)									
Produktivität ^a in DM	46.400	54.354	56.392	61.356	59.434	60.534	63.690	62.284	63.775
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b in DM	28.222	37.470	41.049	43.636	43.597	43.446	43.916	43.984	45.305
Lohnstückkosten ^c	0,608	0,689	0,728	0,711	0,734	0,718	0,690	0,706	0,710
<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>									
Produktivität ^a		17,1	3,8	8,8	-3,1	1,9	5,2	-2,2	2,4
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b		32,8	9,6	6,3	-0,1	-0,3	1,1	0,2	3,0
Lohnstückkosten ^c		13,3	5,6	-2,3	3,1	-2,2	-3,9	2,4	0,6
Westdeutschland (ohne Berlin)									
Produktivität ^a in DM	82.835	83.369	79.279	78.743	75.190	74.723	75.959	74.797	76.041
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b in DM	51.527	54.330	55.776	57.924	58.680	59.239	59.289	59.630	60.569
Lohnstückkosten ^c	0,622	0,652	0,704	0,736	0,780	0,793	0,781	0,797	0,797
<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>									
Produktivität ^a		0,6	-4,9	-0,7	-4,5	-0,6	1,7	-1,5	1,7
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b		5,4	2,7	3,9	1,3	1,0	0,1	0,6	1,6
Lohnstückkosten ^c		4,8	8,0	4,6	6,1	1,6	-1,5	2,1	-0,1
Ost-West-Vergleich									
<i>Westdeutschland = 100</i>									
Produktivität ^a	56,0	65,2	71,1	77,9	79,0	81,0	83,8	83,3	83,9
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b	54,8	69,0	73,6	75,3	74,3	73,3	74,1	73,8	74,8
Lohnstückkosten ^c	97,8	105,8	103,5	96,7	94,0	90,5	88,3	88,6	89,2
<i>Nachr.: Nominale Lohnstückkosten</i>	113,2	111,6	106,2	96,2	94,0	90,9	89,8	93,1	96,5

^a Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Preisen von 1995. – ^b Arbeitnehmerentgelt (Inland) je Arbeitnehmer in jeweiligen Preisen. – ^c Arbeitnehmerentgelt (Inland) je Arbeitnehmer in Relation zur Bruttowertschöpfung (in Preisen von 1995) je Erwerbstätigen.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (Rechenstand: August 2000); Berechnungen des IWH.

Anpassung vergleichsweise rasch und kräftig über den Abbau von Personal, was sich rechnerisch erneut in Produktivitätszuwächsen niederschlug.

Beginnend mit dem Jahr 1998, dem Jahr des bisher stärksten Nachfrageeinbruchs im Baubereich, gehen allerdings bei sinkender Pro-Kopf-Leistung und steigenden Lohnstückkosten Wettbewerbsvorteile verloren. Im Jahr 1999 lagen die Lohnstückkosten in nominaler Rechnung aufgrund der unterschiedlichen Entwicklung der Baupreise in Ost und West sogar nur noch um 4 % unter westdeutschem Niveau. Auslöser für diesen weniger günstigen Umstand ist vor allem der aus der stark rückläufigen Baunachfrage folgende Preisdruck in Ostdeutschland.

Handel, Gastgewerbe und Verkehr

ESVG'95: Trotz Revision und Neugliederung nur wenig Änderungen im Wachstumsverlauf

Die Wertschöpfung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr wird laut dem ESVG'95 für die neunziger Jahre um ein Viertel höher ausgewiesen als im bisherigen Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr. Maßgeblich dafür dürfte die Eingliederung der früher im Verarbeitenden Gewerbe erfassten Reparaturbetriebe, des Gastgewerbes sowie der privaten Telekommunikations- und Postdienste sein, die nach der alten VGR dem Dienstleistungs-gewerbe zugeordnet waren.

Erstauflüchlicherweise ist der Wachstumsverlauf von diesem Niveausprung nur geringfügig modifi-

Tabelle 3:

Produktivität, Arbeitsentgelte und Lohnstückkosten im ostdeutschen Handel, Gastgewerbe und Verkehr von 1991 bis 1999 – Ost-West im Vergleich

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Ostdeutschland (ohne Berlin)									
Produktivität ^a in DM	28.446	36.170	41.116	44.694	45.361	46.016	47.220	48.082	49.274
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b in DM	23.186	30.874	36.024	37.711	38.277	39.362	39.762	40.021	42.158
Lohnstückkosten ^c	0,815	0,854	0,876	0,844	0,844	0,855	0,842	0,832	0,856
<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>									
Produktivität ^a		27,2	13,7	8,7	1,5	1,4	2,6	1,8	2,5
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b		33,2	16,7	4,7	1,5	2,8	1,0	0,7	5,3
Lohnstückkosten ^c		4,7	2,6	-3,7	0,0	1,4	-1,6	-1,2	2,8
Westdeutschland (ohne Berlin)									
Produktivität ^a in DM	68.328	69.109	67.488	68.452	70.420	71.199	73.500	75.959	77.797
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b in DM	46.647	49.790	51.460	52.530	54.687	55.538	55.983	56.391	56.990
Lohnstückkosten ^c	0,683	0,720	0,763	0,767	0,777	0,780	0,762	0,742	0,733
<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>									
Produktivität ^a		1,1	-2,3	1,4	2,9	1,1	3,2	3,3	2,4
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b		6,7	3,4	2,1	4,1	1,6	0,8	0,7	1,1
Lohnstückkosten ^c		5,5	5,8	0,6	1,2	0,4	-2,4	-2,5	-1,3
Ost-West-Vergleich									
<i>Westdeutschland = 100</i>									
Produktivität ^a	41,6	52,3	60,9	65,3	64,4	64,6	64,2	63,3	63,3
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b	49,7	62,0	70,0	71,8	70,0	70,9	71,0	71,0	74,0
Lohnstückkosten ^c	119,4	118,5	114,9	110,0	108,7	109,7	110,6	112,1	116,8
<i>Nachr.: Nominale Lohnstückkosten</i>	123,6	114,5	110,2	107,6	108,7	108,8	109,2	110,4	114,7

^a Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Preisen von 1995. – ^b Arbeitnehmerentgelt (Inland) je Arbeitnehmer in jeweiligen Preisen. – ^c Arbeitnehmerentgelt (Inland) je Arbeitnehmer in Relation zur Bruttowertschöpfung (in Preisen von 1995) je Erwerbstätigen.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (Rechenstand: August 2000); Berechnungen des IWH.

ziert worden. Eine Ausnahme bildet das Jahr 1992, für das die Wertschöpfung überdurchschnittlich hoch angehoben wurde. Damit im Zusammenhang stieg damals das Wachstum der realen Bruttowertschöpfung mit einer um sechs Prozentpunkte höheren Rate als laut altem System (vgl. Abbildung 5), zumal nun auch die Preisentwicklung schwächer eingeschätzt wird. Damit expandierte die Wertschöpfung im Jahr 1992 am kräftigsten. Im darauffolgenden Jahr 1993 zog dies entgegen der früheren Rechnung eine Abschwächung des Zuwachses nach sich.¹⁶ Der Tiefpunkt der Wachstumsdynamik

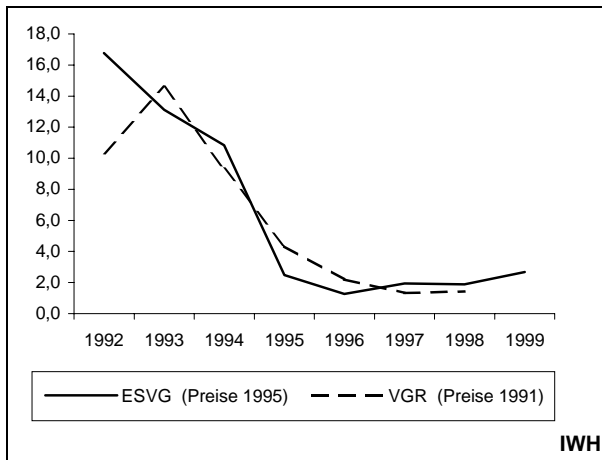
liegt laut Revisionsergebnissen bereits im Jahr 1996, und dies vor allem infolge einer Neueinschätzung der Preisentwicklung. Wurde in den früheren Berechnungen noch von einem Rückgang des Preisniveaus in jenem Jahr ausgegangen, so enthalten die neuen Angaben eine Stagnation.

Lohnstückkosten unter Druck

Der Anstieg der Wertschöpfung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr ging zu Beginn der neunziger Jahre mit einem kräftigen Personalabbau einher. Dies schlug sich rechnerisch in hohen Zuwachsraten der Arbeitsproduktivität nieder (vgl. Abbildung 6 und Tabelle 3). Da bis 1993 die Arbeitnehmerentgelte pro Beschäftigten jedoch

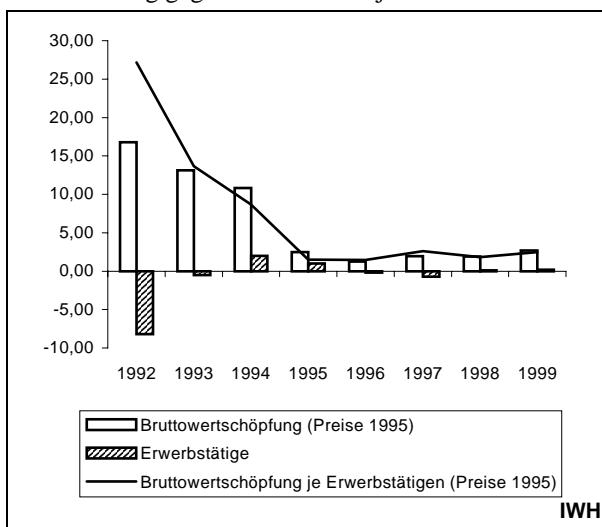
¹⁶ Die Wachstumsrate für 1993 reflektiert größtenteils einen Basiseffekt, der sich etwa je zur Hälfte aus Preisrevisionen bzw. Datenkorrekturen ergeben hat.

Abbildung 5:
 Reale Bruttowertschöpfung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr in Ostdeutschland (ohne Berlin): VGR und ESVG im Vergleich
 - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Abbildung 6:
 Reale Bruttowertschöpfung, Erwerbstätigkeit und Produktivität im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr in Ostdeutschland (ohne Berlin)
 - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

schneller zunahm als die Arbeitsproduktivität, stiegen die Lohnstückkosten. Danach verringerten sie sich infolge des – gegenüber den Pro-Kopf-Arbeitsentgelten – tendenziell stärkeren Produktivitätswachstums bis 1998. Gemessen am westdeutschen Vergleichswert nahmen sie jedoch bis 1995 in diesem Wirtschaftsbereich ab.

In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre hat sich die Wettbewerbsfähigkeit von der Kostenseite

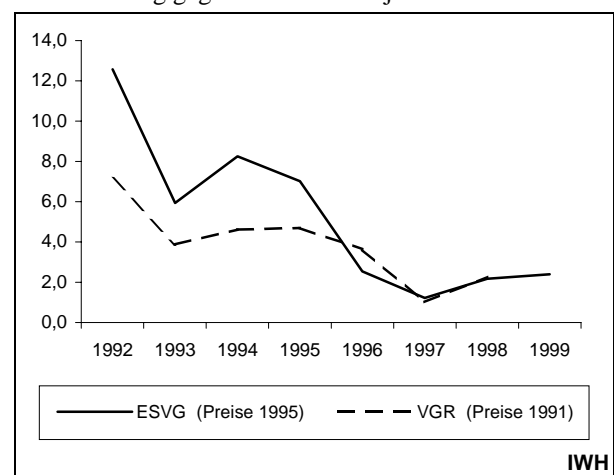
wieder deutlich verschlechtert. Die Lohnstückkosten lagen 1999 um 16 Prozentpunkte über dem westdeutschen Referenzwert. Die Lohnkostenbelastung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr hat damit wieder das hohe Niveau von Anfang der neunziger Jahre erreicht. Die Produktivitätslücke gegenüber westdeutschen Anbietern beträgt seit 1994 ein Drittel.

Dienstleister¹⁷

ESVG'95: Höhere Wertschöpfung infolge neuen Abschreibungskonzepts für öffentliche Tiefbauten

Die konzeptionelle Neugliederung des Dienstleistungsbereichs, speziell die Ausgliederung der privaten Leistungsanbieter aus dem ehemaligen Dienstleistungsgewerbe in den neuen Sektor „Öffentliche und private Dienstleister“, erschwert nicht nur den Datenvergleich mit dem alten Rechnungssystem, sondern auch die Analyse der Fortschritte des in Ostdeutschland bisher unterentwickelten Bereiches der kleinen, privaten Leistungsanbieter. Um zu erfahren, wie sich die konzeptionellen Änderungen auf Niveau und Entwicklung der Wertschöpfung ausgewirkt haben, kann deshalb nur der gesamte Dienstleistungsbereich unter Einbeziehung des öffentlichen Sektors betrachtet werden.

Abbildung 7:
 Reale Bruttowertschöpfung im Bereich Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister sowie Öffentliche und private Dienstleister in Ostdeutschland (ohne Berlin): VGR und ESVG im Vergleich
 - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

¹⁷ Hierzu zählen der Bereich Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister sowie Öffentliche und private Dienstleister.

Tabelle 4:

Produktivität, Arbeitsentgelte und Lohnstückkosten im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ von 1991 bis 1999 – Ost-West im Vergleich

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Ostdeutschland (ohne Berlin)									
Produktivität ^a in DM	117.809	116.933	126.947	132.955	139.922	144.622	151.046	152.450	156.861
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b in DM	34.662	39.045	43.219	45.621	49.072	51.128	52.599	54.052	55.082
Lohnstückkosten ^c	0,294	0,334	0,340	0,343	0,351	0,354	0,348	0,355	0,351
<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>									
Produktivität ^a		-0,7	8,6	4,7	5,2	3,4	4,4	0,9	2,9
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b		12,6	10,7	5,6	7,6	4,2	2,9	2,8	1,9
Lohnstückkosten ^c		13,5	2,0	0,8	2,2	0,8	-1,5	1,8	-1,0
Westdeutschland (ohne Berlin)									
Produktivität ^a in DM	239.790	236.013	234.852	229.565	234.205	238.590	240.978	241.796	243.769
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b in DM	58.872	63.017	65.729	67.049	69.288	70.437	71.375	71.884	73.313
Lohnstückkosten ^c	0,246	0,267	0,280	0,292	0,296	0,295	0,296	0,297	0,301
<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>									
Produktivität ^a		-1,6	-0,5	-2,3	2,0	1,9	1,0	0,3	0,8
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b		7,0	4,3	2,0	3,3	1,7	1,3	0,7	2,0
Lohnstückkosten ^c		8,8	4,8	4,4	1,3	-0,2	0,3	0,4	1,2
Ost-West-Vergleich									
<i>Westdeutschland = 100</i>									
Produktivität ^a	49,1	49,5	54,1	57,9	59,7	60,6	62,7	63,0	64,3
Arbeitnehmerentgelt pro Kopf ^b	58,9	62,0	65,8	68,0	70,8	72,6	73,7	75,2	75,1
Lohnstückkosten ^c	119,8	125,1	121,6	117,5	118,5	119,8	117,6	119,3	116,8
<i>Nachr.: Nominale Lohnstückkosten</i>	200,9	160,6	125,5	118,3	118,5	118,0	115,6	116,3	113,2

^a Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Preisen von 1995. – ^b Arbeitnehmerentgelt (Inland) je Arbeitnehmer in jeweiligen Preisen. – ^c Arbeitnehmerentgelt (Inland) je Arbeitnehmer in Relation zur Bruttowertschöpfung (in Preisen von 1995) je Erwerbstätigen.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (Rechenstand: August 2000); Berechnungen des IWH.

Trotz der Ausgliederung von Wirtschaftszweigen aus dem Dienstleistungsbereich und der Eliminierung der sonstigen Gütersteuern im Herstellungspreis wird die Wertschöpfung im ESVG'95 etwas höher als in der früheren VGR ausgewiesen. Der Grund liegt hier wohl vor allem im neuen Berechnungskonzept für die Abschreibungen auf öffentliche Tiefbauten der sonstigen Nichtmarktproduzenten.¹⁸

¹⁸ Die Bruttowertschöpfung von Nichtmarktproduzenten wird nach der Kostenkonvention berechnet, das heißt als Summe von Abschreibungen und Arbeitsentgelten. Zum Einfluss der Konzeptänderungen für Abschreibungen auf die Wertschöpfung von Nichtmarktproduzenten für die gesamtdeutschen Berechnungen vgl. ESSIG, H.; HARTMANN, N.,

Die Entwicklung der realen Wertschöpfung verläuft nach beiden Berechnungssystemen über den gesamten Zeitraum gleichgerichtet. Wendepunkte werden für 1993, 1994 und 1997 angezeigt. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre stimmen die Zuwachsraten weitgehend überein. Die etwas größeren Abweichungen in den Jahren davor gehen wohl auf die Korrektur für 1992 zurück, die sich zu zwei Dritteln aus Preisrevisionen ergibt, wobei der Preisanstieg nunmehr deutlich schwächer ausfällt als ursprünglich berechnet wurde.

u. a.: Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1991 bis 1999, in: Wirtschaft und Statistik 6/1999, S. 454.

Diese Korrektur wirkt bis 1994 fort.¹⁹ Die ausgewiesene Abweichung für 1995 dürfte dagegen auf Datenrevisionen zurückzuführen sein.

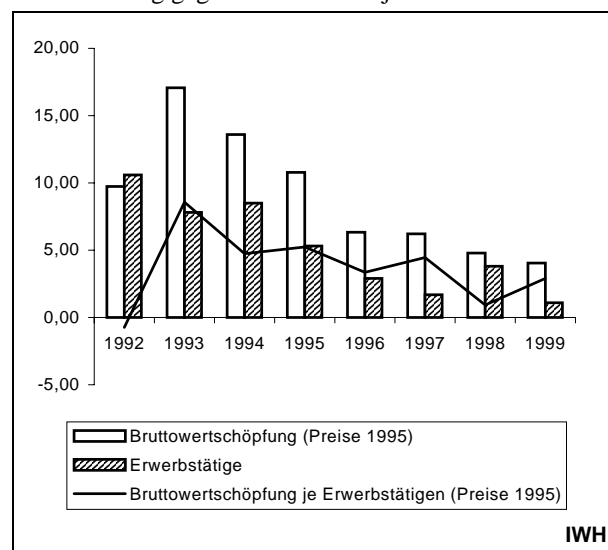
Lohnstückkosten bei unternehmerischen Dienstleistungen unverändert hoch

Bei kräftigen Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung im unternehmerischen Bereich der Dienstleister²⁰ zwischen 10 % und 17 % in der ersten Hälfte und rund 5 % in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre nahm auch die Beschäftigung zu. Dennoch konnte die Produktivitätslücke gegenüber den alten Ländern im Dienstleistungsbe- reich kontinuierlich verringert werden.

Die Produktivität liegt derzeit bei etwa zwei Dritteln des Standes in Westdeutschland (vgl. Tabelle 4). Die Pro-Kopf-Einkommen stiegen seit

Abbildung 8:
Reale Bruttowertschöpfung, Erwerbstätigkeit und Produktivität im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister in Ostdeutschland (ohne Berlin)

- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

¹⁹ Das dürfte sehr stark mit der Entwicklung der Wohnungsvermietung und dem Abbau der verzerrenden Wirkung relativer Preise zusammenhängen. Vgl. LUDWIG, U.: Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands im Lichte des neuen Rechnungssystems der amtlichen Statistik – erste Interpretationen und Fragen, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 11/2000, S. 308 f.

²⁰ Bei der nachfolgenden Diskussion der Wettbewerbsfähigkeit der Dienstleister werden nur die unternehmerischen Dienstleister berücksichtigt. Hierzu zählen die Sektoren Finanzierung und Vermietung sowie die Unternehmensdienstleister.

1991 rasch und erreichten 1999 schon drei Viertel des westdeutschen Vergleichswertes, so dass die Lohnkostenbelastung der Wertschöpfung – seit 1994 nahezu unverändert – um rund ein Sechstel höher ist als im westdeutschen Zweigdurchschnitt.

Festzuhalten bleibt, dass – neben dem Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr – gerade die unternehmerischen Dienstleister dafür verantwortlich zeichnen, dass die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten Ostdeutschlands den westdeutschen Vergleichswert um 12 Prozent übertreffen.

Gesamtwirtschaftliche Produktion

ESVG'95: Veränderte Zurechnung der Gütersteuern und -subventionen überzeichnet Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland

Aus der Anwendung des neuen Preiskonzepts ergeben sich Änderungen für die sektoralen Wertschöpfungsgrößen und für die regionale Wertschöpfung insgesamt. Es ändert sich aber auch die Höhe des Bruttoinlandsprodukts, obwohl es wie vordem zu Marktpreisen gemessen wird. Verantwortlich dafür ist die neue regionale Zurechnungsregel für den Saldo zwischen Gütersteuern und -subventionen. Dieser Saldo wird nicht mehr der Wirtschaftsleistung am Ort der Entstehung der genannten Steuern bzw. Subventionen zugerechnet, sondern proportional zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen auf die einzelnen Länder aufgeschlüsselt. Damit „empfangen“ die Länder mit relativ wenigen Produktionsstandorten von Gütern, auf denen eine Steuer liegt bzw. für die eine Subvention gezahlt wird, einen – verglichen mit der alten VGR – höheren Zuschlag zur Wertschöpfung, während umgekehrt für Länder mit relativ vielen Produktionsstandorten der Aufschlag geringer ist. Die Herstellung von Mineralölprodukten, Branntwein, Tabakerzeugnissen u. a. einschlägigen Gütern ist vorwiegend in Westdeutschland konzentriert, sodass Ostdeutschland bei der Aufschlüsselung des Saldos von Steuern und Subventionen einen gegenüber der Standortverteilung überproportional hohen Anteil zugewiesen bekommt.

Die Neukonzipierung der regionalen Zurechnungsregel von Steuern und Subventionen ist mitverantwortlich für die überdurchschnittlich hohe Anhebung des Bruttoinlandsprodukts für Ostdeutschland im ESVG'95 gegenüber Westdeutschland.²¹

²¹ Der mit rund 10 % überproportional höhere Nachweis des Bruttoinlandsprodukts für Ostdeutschland (ohne Berlin) im ESVG'95 gegenüber der früheren VGR ist damit nicht al-

Tabelle 5:

Anteile Ostdeutschlands (ohne Berlin) an der nominalen Bruttowertschöpfung und am Bruttoinlandsprodukt Deutschlands

- in % -

	1991	1993	1995	1997	1998
Bruttowertschöpfung (bereinigt)					
VGR	6,6	9,4	10,6	10,9	10,7
ESVG*95	6,9	9,9	11,2	11,4	11,2
Bruttoinlandsprodukt					
VGR	6,4	9,1	10,3	10,5	10,4
ESVG*95	6,9	9,9	11,2	11,4	11,2

Quelle: Statistisches Bundesamt; Arbeitskreis VGR der Länder (Rechenstand: August 2000); Berechnungen des IWH.

Da diese Änderung im Wesentlichen methodisch begründet ist und keine Beziehung zur regionalen Wirtschaftsleistung hat, drängt sich der Schluss auf, im Interesse einer hohen Realitätsnähe wirtschaftliche Leistungsvergleiche zwischen Ost- und Westdeutschland anhand der Wertschöpfungsgrößen und nicht des Bruttoinlandsprodukts vorzunehmen.

Wechsel der Auftriebskräfte mit starkem Zwischenspiel der unternehmerischen Dienstleister

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in Ostdeutschland ist nach dem Umbau der institutionellen Verhältnisse im Zuge der deutschen Vereinigung seit 1992 von Jahr zu Jahr gestiegen. Die Wachstumsdynamik war in den ersten Jahren mit zweistelligen Steigerungsraten außerordentlich hoch, sie ließ – wie die erstmaligen Berechnungen nach dem ESGV'95 zeigen – in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre deutlich nach. Erst 1999 erhöhte sich der Produktionsanstieg wieder leicht.

Das Produktionsvolumen war damit Ende der neunziger Jahre um reichlich die Hälfte größer als zu Beginn. Das entspricht einer jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate von 5,4 %. Bis 1995 lag das gesamtwirtschaftliche Wachstum im Jahresdurchschnitt bei 9,5 Prozent und es kam vor allem aus dem Baugewerbe, aber auch aus dem Bereich der unternehmerischen Dienstleister sowie aus dem Verarbeitenden Gewerbe. In den Jahren danach sank die gesamtwirtschaftliche Expansionsrate im Jahresdurchschnitt auf nur noch 1,4 Prozent.

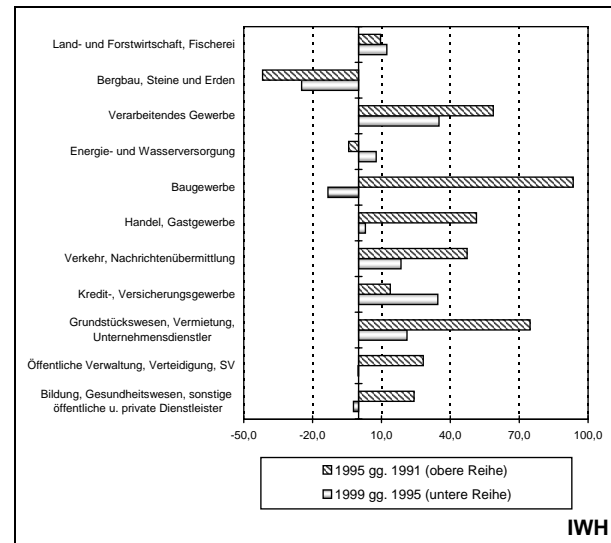
Auch im Lichte des ESGV gilt: Hinter dieser niedrigen gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate

lein, wie anfänglich vermutet, im erweiterten Produktionsbegriff oder Datenkorrekturen begründet. Vgl. LUDWIG, U.: Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands im Lichte des neuen Rechnungssystems der amtlichen Statistik – erste Interpretationen und Fragen, a. a. O.

Abbildung 9:

Wachstum und Schrumpfung in der ostdeutschen Wirtschaft (ohne Berlin) in den neunziger Jahren

- Veränderung der Bruttowertschöpfung gegenüber Basisjahr in % -



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; Berechnungen des IWH.

stecken stark gegenläufige Tendenzen. Maßgeblich für den Verlust an Wachstumsdynamik ist der Wegfall des Baugewerbes als Wachstumsmotor. Die Wertschöpfung ist dort seit 1996 rückläufig. Dagegen expandiert sie im Verarbeitenden Gewerbe auf einem hohen, im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister auf einem mittleren Wachstumspfad (vgl. Abbildung 9 und Tabelle 6).

Die Neuberechnung der Wertschöpfung hat sich einschneidend auf das strukturelle Erscheinungsbild der ostdeutschen Wirtschaft ausgewirkt. Die Einbeziehung zusätzlicher Elemente in die Messung der Produktionswerte und der Wertschöpfung einerseits sowie die Beseitigung der Verzerrungen im Nachweis von Produktion und Wertschöpfung auf Zweigebe in Form der Gütersteuern andererseits haben für das Verarbeitende Gewerbe zu einem deutlich geringeren Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Produktion geführt. Trotz hoher jährlicher Steigerungsraten der Wertschöpfung hat sich dieser Anteil von 1991 bis 1999 nur von 10 auf 14 Prozent, das heißt um vier Prozentpunkte, vergrößert. Dagegen hat der größte Bereich Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister seine Bedeutung für die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung trotz niedrigerer jährlicher Wachstumsraten als im Verarbeitenden Gewerbe sogar ausgebaut (vgl. Anlage Tabelle 2).

Tabelle 6:

Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche in Ostdeutschland (ohne Berlin) von 1991 bis 1999

- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-8,8	16,9	-3,7	6,7	3,4	-0,2	6,6	2,1
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	-5,8	14,6	12,3	6,4	10,6	3,6	6,4	3,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-24,3	9,5	-16,7	-15,6	0,1	-21,1	-4,8	0,0
Verarbeitendes Gewerbe	1,3	19,6	20,8	8,5	8,7	9,0	9,2	4,4
Energie- und Wasserversorgung	-12,8	3,4	-0,8	7,0	21,3	-8,9	-2,8	0,2
Baugewerbe	31,6	17,2	22,4	2,6	-1,3	-0,2	-9,0	-3,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	16,8	13,1	10,8	2,5	1,3	1,9	1,9	2,7
Handel; Rep. von Kfz und Gebrauchsgütern; Gastgewerbe	25,7	8,6	9,2	1,5	2,7	-1,4	0,5	1,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	-1,3	24,7	14,4	4,5	-1,6	9,3	4,6	5,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	9,7	17,1	13,6	10,8	6,3	6,2	4,8	4,0
Kredit- und Versicherungsgewerbe	-16,8	13,0	9,2	11,0	8,0	11,2	7,3	4,4
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	17,0	17,9	14,4	10,8	6,0	5,3	4,3	4,0
Öffentliche und private Dienstleister	14,1	0,1	5,0	4,5	-0,1	-2,5	0,0	1,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	21,1	1,1	2,5	2,2	1,4	0,9	-1,6	-0,9
Erziehung und Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen; Sonst. öff. u. priv. Dienstleister; Häusliche Dienste	11,0	-0,3	6,2	5,6	-0,8	-4,0	0,8	1,9
Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche	11,8	10,3	11,2	5,4	2,9	1,5	1,2	1,8
Bruttoinlandsprodukt	11,7	10,1	11,3	5,0	2,5	1,0	0,7	1,5

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (Rechenstand: August 2000); Berechnungen des IWH.

Neuer Wendepunkt im Wachstumsprozess maßgeblich vom Absturz im Baugewerbe bestimmt

Aus den strukturellen Änderungen resultieren auch Verschiebungen in den Wachstumsbeiträgen der einzelnen Wirtschaftsbereiche, in denen die Zuwachsraten mit den relativen Anteilen der Bereiche an der Gesamtheit gewichtet werden. In der ersten Hälfte der neunziger Jahre hatte danach nicht ausschließlich das Baugewerbe, sondern auch der Bereich Finanzierung, Vermietung, Unterneh-

mensdienstleister die führende Rolle im Wachstumsprozess inne. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre hat das Verarbeitende Gewerbe mit den unternehmerischen Dienstleistern nahezu gleichgezogen. Allerdings blieb der Wachstumsbeitrag des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt für die neunziger Jahre insgesamt hinter dem der unternehmerischen Dienstleister zurück.

Die Verschiebungen in der Bedeutung der einzelnen Wirtschaftsbereiche für das gesamtwirtschaftliche Wachstum in Ostdeutschland in den neunziger Jahren sind auch für die zeitliche Verlagerung der Wachstumsschwäche je nach Rechen-system verantwortlich. Der Tiefpunkt des Wachstums liegt laut ESVG'95 nicht mehr im Jahr 1997 sondern im Jahr 1998, dem Jahr mit dem bisher stärksten Rückgang der Bautätigkeit.

Tabelle 7:

Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche zur realen Bruttowertschöpfung in Ostdeutschland (ohne Berlin) 1997 und 1998: VGR und ESVG im Vergleich

- in Prozentpunkten -

	VGR		ESVG'95	
	1997	1998	1997	1998
Land- und Forstwirtschaft	0,10	0,09	0,00	0,15
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	2,23	2,71	0,59	1,07
Baugewerbe	-0,50	-1,33	-0,03	-1,41
Handel, Verkehr	0,20	0,22	0,31	0,30
Dienstleister	0,40	0,88	0,60	1,07
Insgesamt	2,44	2,58	1,46	1,18
<i>Nachr.: Wachstumsrate des BIP in %</i>	<i>1,9</i>	<i>2,0</i>	<i>1,0</i>	<i>0,7</i>

Quelle: Statistisches Bundesamt; Arbeitskreis VGR der Länder (Rechenstand: August 2000); Berechnungen

Erwerbstätigkeit**ESVG '95: Höhere Erwerbstätigenangaben**

Im Zuge der Umstellung auf das ESVG'95 wurde auch die Zahl der Erwerbstätigen revidiert (vgl. Abbildung 10).²² Im früheren Rechenwerk

²² Das Statistische Bundesamt hat Ende August dieses Jahres die Angaben zur Erwerbstätigkeit sowie zum geleisteten Arbeitsvolumen rückwirkend erheblich revidiert. So wird nunmehr die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland für das Jahr 1999 um 1,8 Millionen Personen höher ausgewiesen als beim letzten

Tabelle 8:

Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland (ohne Berlin) nach Wirtschaftsbereichen von 1991 bis 1999:
VGR und ESVG im Vergleich
- in 1.000 Personen -

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
VGR									
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	449	279	231	224	222	210	211	212	
Produzierendes Gewerbe	2.808	2.142	2.039	2.078	2.106	2.029	1.949	1.918	
Handel und Verkehr	1.109	1.038	1.026	1.038	1.031	1.012	996	985	
Dienstleister ^a	2.327	2.395	2.403	2.486	2.542	2.538	2.455	2.474	
<i>Erwerbstätige insgesamt</i>	6.693	5.854	5.699	5.826	5.901	5.789	5.611	5.589	
ESVG									
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	498	305	249	239	236	223	219	222	218
Produzierendes Gewerbe	2.666	2.070	1.978	2.022	2.049	1.979	1.898	1.831	1.786
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1.397	1.283	1.276	1.301	1.314	1.312	1.303	1.304	1.306
Dienstleister ^a	2.237	2.250	2.239	2.310	2.378	2.395	2.371	2.405	2.421
<i>Erwerbstätige insgesamt</i>	6.798	5.908	5.742	5.872	5.977	5.909	5.791	5.762	5.731
Veränderung ESVG gegenüber VGR									
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	49	26	18	15	14	13	8	10	
Produzierendes Gewerbe	-142	-72	-61	-56	-57	-50	-51	-87	
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	288	245	250	263	283	300	307	319	
Dienstleister ^a	-90	-144	-164	-175	-165	-142	-84	-68	
<i>Erwerbstätige insgesamt</i>	105	54	43	46	76	120	180	173	

^a Bereich Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister, Öffentliche und private Dienstleister in Ostdeutschland (ohne Berlin) bzw. Dienstleistungsunternehmen, Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck und private Haushalte.

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 18, Reihe 1.3; Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (Rechenstand: August 2000).

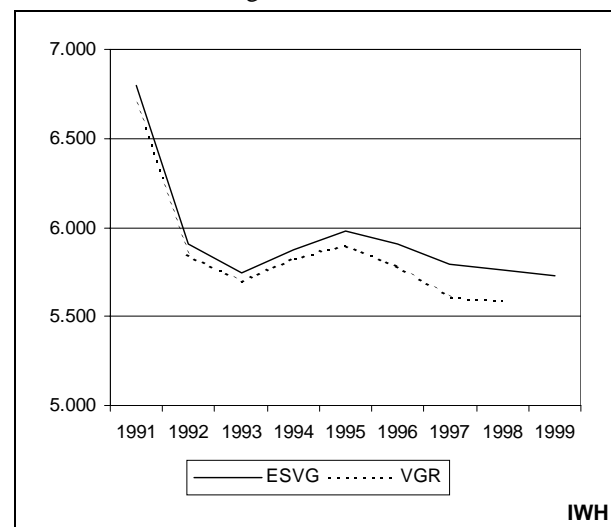
waren insbesondere das Niveau und die Zunahme der geringfügigen Beschäftigung erheblich unterschätzt worden. Dies gilt insbesondere für den Zeitraum nach 1994, in dem die revidierten Erwerbstätigenzahlen deutlich über den Angaben der

Rechenstand, der die Grundlage der „länderscharfen“ Berechnung der Erwerbstätigenzahlen seitens des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ bildete. Die Neuberechnung der Erwerbstätigenzahlen war nach Aussage des Statistischen Bundesamtes notwendig, um die neuesten Erkenntnisse über die Zahl der geringfügig beschäftigten Personen in die Rechnung einzubeziehen. Seitens der amtlichen Statistik können gegenwärtig jedoch keine Angaben darüber getroffen werden, in welchem Maße sich damit das Beschäftigungsniveau in den Großregionen Westdeutschland und Ostdeutschland bzw. in den einzelnen Bundesländern erhöht. Zu vermuten ist, dass es in den neuen Bundesländern relativ weniger zusätzliche geringfügig Beschäftigte gibt als in den alten Bundesländern, da sich solche Beschäftigungsverhältnisse in Ostdeutschland erst seit der deutschen Einheit in größerem Umfang herausgebildet haben. Das in diesem Aufsatz für die ostdeutschen Flächenländer ausgewiesene Beschäftigungsniveau, das auf den kürzlich veröffentlichten Daten des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ beruht, ist um die Größe der bis dahin statistisch nicht erfassten geringfügig Beschäftigten zu niedrig angesetzt. Betroffen hiervon sind insbesondere die Sektoren Handel, Gastgewerbe und private Dienstleister, in denen der überwiegende Teil der geringfügig Beschäftigten tätig ist.

VGR liegen. Offenbar nahm in diesen Jahren die geringfügige Beschäftigung in Ostdeutschland kräftig zu. Die im ESVG'95 für die ostdeutschen Flächenländer ausgewiesene Beschäftigung liegt 1998

Abbildung 10:

Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland (ohne Berlin):
VGR und ESVG im Vergleich
- Zahl der Erwerbstätigen in 1000 -



Quellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungen des IWH.

Tabelle 9:

Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland (ohne Berlin) nach Wirtschaftsbereichen von 1991 bis 1999

- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-38,8	-18,3	-3,9	-1,1	-5,8	-1,7	1,3	-1,5
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	-34,5	-14,8	-6,0	-2,9	-3,8	-2,9	-0,1	0,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-34,7	-30,8	-25,4	-11,3	-20,5	-19,9		
Verarbeitendes Gewerbe	-35,7	-14,3	-5,0	-2,2	-2,9	-2,1	0,5	1,2
Energie- und Wasserversorgung	-15,4	-6,2	-3,8	-6,6	-5,3	-5,3		
Baugewerbe	12,3	12,9	12,5	5,9	-3,1	-5,2	-6,9	-5,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	-8,2	-0,5	2,0	1,0	-0,2	-0,7	0,1	0,2
Handel; Rep. v. Kfz u. Gebrauchsgütern; Gastgewerbe	-5,4	1,4	5,7	2,8	1,6	0,9		
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	-13,0	-4,1	-5,8	-3,3	-4,5	-4,7		
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	10,6	7,8	8,5	5,3	2,9	1,7	3,8	1,1
Kredit- und Versicherungsgewerbe	11,3	4,5	1,6	0,8	-0,6	1,1		
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	10,3	9,0	10,7	6,6	3,9	1,9		
Öffentliche und private Dienstleister	-1,6	-2,6	1,8	2,2	0,2	-1,9	0,8	0,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	2,0	-3,8	-1,3	-0,1	1,0	-3,9		
Erziehung u. Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen; Sonst. öff. u. priv. Dienstleister; Häusliche Dienste	-3,1	-2,0	3,1	3,1	-0,1	-1,1		
Erwerbstätige insgesamt	-13,1	-2,8	2,3	1,8	-1,1	-2,0	-0,5	-0,5

Quellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (Rechenstand: August 2000); Berechnungen des IWH.

um 3 Prozent über dem im Rechenwerk der VGR ausgewiesenen Wert (vgl. Tabelle 8).

Die Anhebung der Beschäftigtenzahlen verteilt sich nicht gleichmäßig auf die Wirtschaftsbereiche. Sie konzentriert sich auf den Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass der frühere Sektor Handel und Verkehr um das Gastgewerbe sowie um die Reparaturbetriebe von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern erweitert wurde. Hinzu kommt, dass gerade im Handel und im Gastgewerbe besonders viele geringfügig Beschäftigte tätig sind. Das gegenüber der VGR niedrigere Niveau der Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe und bei den Dienstleistern ist maßgeblich auf die Neugliederung der Wirtschaftszweige zurückzuführen.

Beschäftigungsabbau schwächt sich ab

Nach kurzer Erholung der Erwerbstätigkeit 1994 und 1995 hat sich ihr Rückgang wieder fortgesetzt. In den Jahren 1998 und 1999 wird er jedoch unterzeichnet, da die Zahl der in Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen geförderten Personen stark gestiegen ist. Der Rückgang von Arbeitsplätzen im ersten Arbeitsmarkt war demnach wesentlich größer.

Im Verarbeitenden Gewerbe nahm 1998 erstmals die Beschäftigung zu, und auch in den gewerblichen Dienstleistungsbereichen wurde per saldo der Personalbestand aufgestockt. Insgesamt konnte der anhaltend kräftige Abbau von Arbeitsplätzen im Baugewerbe noch nicht kompensiert werden. Bemerkenswert ist, dass im Jahr 1999 im Verarbeitenden Gewerbe wieder mehr Personen beschäftigt waren als im Baugewerbe (vgl. Anhang Tabelle 1). Von 1994 bis 1998 lag der Anteil des Baugewerbes an der gesamten Beschäftigung in Ostdeutschland über dem des Verarbeitenden Gewerbes.

Hans-Ulrich Brautzsch (brt@iwh-halle.de)

Brigitte Loose (blo@iwh-halle.de)

Udo Ludwig (ldw@iwh-halle.de)

Anhang

Anhang Tabelle 1:

Erwerbstätige in Ostdeutschland (ohne Berlin) nach Wirtschaftsbereichen von 1991 bis 1999

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
	<i>in 1.000 Personen</i>								
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	498	305	249	239	236	223	219	222	218
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1.975	1.293	1.102	1.035	1.005	967	939	938	942
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	132	86	60	45	40	31	25		
Verarbeitendes Gewerbe	1.735	1.116	956	909	889	863	845	849	859
Energie- und Wasserversorgung	108	91	85	82	77	73	69		
Baugewerbe	691	776	877	986	1.044	1.012	959	893	844
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1.397	1.283	1.276	1.301	1.314	1.312	1.303	1.304	1.306
Handel; Rep. v. Kfz u. Gebrauchsgütern; Gastgewerbe	893	844	856	905	931	946	954		
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	504	439	421	396	383	366	349		
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	400	442	477	517	545	560	570	592	598
Kredit- und Versicherungsgewerbe	100	111	116	118	119	118	119		
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	300	331	361	399	426	442	450		
Öffentliche und private Dienstleister	1.837	1.809	1.762	1.793	1.832	1.836	1.801	1.814	1.823
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	553	564	542	536	535	540	520		
Erziehung u. Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen; S sonst. öff. u. priv. Dienstleister; Häusliche Dienste	1.284	1.245	1.220	1.258	1.297	1.295	1.281		
Erwerbstätige insgesamt	6.798	5.908	5.742	5.872	5.977	5.909	5.791	5.762	5.731
	<i>Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Zahl der Erwerbstätigen insgesamt in %</i>								
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	7,3	5,2	4,3	4,1	4,0	3,8	3,8	3,8	3,8
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	29,1	21,9	19,2	17,6	16,8	16,3	16,2	16,3	16,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1,9	1,5	1,0	0,7	0,7	0,5	0,4		
Verarbeitendes Gewerbe	25,6	18,9	16,7	15,5	14,9	14,6	14,6	14,7	15,0
Energie- und Wasserversorgung	1,6	1,5	1,5	1,4	1,3	1,2	1,2		
Baugewerbe	10,2	13,1	15,3	16,8	17,5	17,1	16,6	15,5	14,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	20,5	21,7	22,2	22,2	22,0	22,2	22,5	22,6	22,8
Handel; Rep. v. Kfz u. Gebrauchsgütern; Gastgewerbe	13,1	14,3	14,9	15,4	15,6	16,0	16,5		
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	7,4	7,4	7,3	6,8	6,4	6,2	6,0		
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	5,9	7,5	8,3	8,8	9,1	9,5	9,8	10,3	10,5
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1,5	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0		
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	4,4	5,6	6,3	6,8	7,1	7,5	7,8		
Öffentliche und private Dienstleister	27,0	30,6	30,7	30,5	30,6	31,1	31,1	31,5	31,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	8,1	9,5	9,4	9,1	8,9	9,2	9,0		
Erziehung u. Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen; Sonst. öff. u. priv. Dienstleister; Häusliche Dienste	18,9	21,1	21,3	21,4	21,7	21,9	22,1		
Erwerbstätige insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (Rechenstand: August 2000).

Anhang Tabelle 2:

Reale Bruttowertschöpfung in Ostdeutschland (ohne Berlin) nach Wirtschaftsbereichen von 1991 bis 1999

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
	<i>Mio. DM - Preise 1995</i>								
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	7.883,9	7.191,0	8.405,9	8.094,5	8.636,8	8.933,4	8.919,9	9.508,1	9.704,4
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	43.776,1	41.238,7	47.275,9	53.081,1	56.467,9	62.449,3	64.697,5	68.843,0	71.251,3
Bergbau und Gewinn von Steinen und Erden	5.840,0	4.420,0	4.840,0	4.030,0	3.400,0	3.405,1	2.687,2	2.557,0	2.557,0
Verarbeitendes Gewerbe	26.594,7	26.931,6	32.209,6	38.906,4	42.214,4	45.874,0	50.015,3	54.626,3	57.006,6
Energie- und Wasserversorgung	11.341,3	9.887,2	10.226,2	10.144,7	10.853,6	13.170,2	11.994,9	11.659,6	11.687,7
Baugewerbe	32.067,8	42.197,6	49.445,2	60.498,6	62.058,6	61.234,3	61.104,2	55.611,3	53.814,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	39.727,5	46.392,3	52.477,0	58.158,2	59.600,4	60.358,0	61.528,6	62.693,6	64.375,7
Handel; Rep. v. Kfz u. Gebrauchsgütern; Gastgewerbe	26.606,3	33.435,7	36.316,9	39.665,4	40.273,1	41.346,4	40.749,9	40.967,3	41.469,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	13.121,2	12.956,7	16.160,1	18.492,8	19.327,3	19.011,6	20.778,8	21.726,3	22.906,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	47.123,5	51.717,0	60.545,9	68.782,4	76.199,2	81.032,6	86.063,5	90.189,4	93.839,2
Kredit- und Versicherungsgewerbe	10.090,3	8.391,5	9.483,2	10.352,0	11.485,9	12.408,8	13.804,7	14.808,7	15.454,4
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	37.033,3	43.325,5	51.062,7	58.430,3	64.713,4	68.623,8	72.258,8	75.380,7	78.384,9
Öffentliche und private Dienstleister	87.118,8	99.397,0	99.538,3	104.514,8	109.260,8	109.123,3	106.405,5	106.451,3	107.509,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	26.546,2	32.140,7	32.494,6	33.299,0	34.043,0	34.525,8	34.820,6	34.266,3	33.965,3
Sonstige öffentliche und private Dienstleister ^a ; Häusliche Dienste	60.572,6	67.256,3	67.043,7	71.215,7	75.217,8	74.597,5	71.584,9	72.185,1	73.543,7
Bruttowertschöpfung insgesamt (zu Herstellerpreisen)	257.697,6	288.133,7	317.688,2	353.129,5	372.223,7	383.131,0	388.719,2	393.296,6	400.494,0
Bruttoinlandsprodukt (zu Marktpreisen)	275.323,4	307.591,7	338.681,9	376.951,2	395.734,1	405.823,0	409.688,9	412.620,9	418.823,4
	<i>Anteile an der Bruttowertschöpfung in %</i>								
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	3,1	2,5	2,6	2,3	2,3	2,3	2,3	2,4	2,4
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	17,0	14,3	14,9	15,0	15,2	16,3	16,6	17,6	17,8
Bergbau und Gewinn von Steinen und Erden	2,3	1,5	1,5	1,1	0,9	0,9	0,7	0,7	0,6
Verarbeitendes Gewerbe	10,3	9,4	10,2	11,0	11,4	12,0	12,9	13,9	14,2
Energie- und Wasserversorgung	4,4	3,4	3,2	2,9	2,9	3,4	3,1	3,0	2,9
Baugewerbe	12,4	14,7	15,6	17,1	16,7	16,0	15,7	14,1	13,4
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	15,4	16,1	16,5	16,5	16,0	15,8	15,8	15,9	16,1
Handel; Rep. v. Kfz u. Gebrauchsgütern; Gastgewerbe	10,3	11,6	11,4	11,2	10,8	10,8	10,5	10,4	10,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	5,1	4,5	5,1	5,3	5,2	5,0	5,3	5,5	5,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	18,3	17,9	19,1	19,5	20,5	21,1	22,2	22,9	23,5
Kredit- und Versicherungsgewerbe	3,9	2,9	3,0	2,9	3,1	3,2	3,6	3,8	3,9
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	14,4	15,0	16,1	16,6	17,4	17,9	18,6	19,2	19,6
Öffentliche und private Dienstleister	33,8	34,5	31,3	29,6	29,3	28,5	27,4	27,1	26,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	10,3	11,2	10,2	9,4	9,1	9,0	9,0	8,7	8,5
Sonstige öffentliche und private Dienstleister ^a ; Häusliche Dienste	23,5	23,3	21,1	20,2	20,2	19,5	18,4	18,4	18,4
Bruttowertschöpfung insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

^a Erziehung und Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen; Sonstige öffentliche und private Dienstleister.

Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ – revidierte Ergebnisse nach ESVG 1995 (Rechenstand: August 2000).